Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 777.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 4. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Fortführung der Personalsteuer-Reform in Preußen.

Die Ankündigung, daß dem Landtage in der bevorstehenden Session der Entwurf eines Gesetzes betr. die Reform der Klassen- und Einkommensteuer zugehen werde, ist im Allgemeinen mit dem Ausdruck der Befriedigung aufgenommen worden. Der unmittelbare Anstoß zu dieser Vorlage ist der in der letzten Session beschlossene Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer, die Ermäßigung der übrigen Klassensteuerstufen und der unteren Stufen der Einkommensteuer. Die Normirung dieser Steuersätze konnte nur eine provisorische sein. Die in dem Gesetz von 1873 festgestellte Skala ist durch die vorjährigen Beschlüsse durchbrochen worden; bei der ablehnenden Haltung der Regierung indessen war es unmöglich, sofort eine neue definitive Skala aufzustellen, welche die jetzt entstandenen Unregelmäßigkeiten beseitigt hätte. Die Regierung wollte die Hand dazu nicht bieten, weil sie die Hoffnung, auch die Aufhebung der 3. und 4. Stufe der Klassensteuer durchzusetzen, nicht definitiv aufgeben wollte. Auf der anderen Seite aber hatte auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses den Wunsch, durch eine schärfere Veranlagung der Steuer und durch Erhöhung der Steuersätze für die größeren Einkommen oder durch Erhebung einer Kapitalrentensteuer das Kapital stärker als bisher zu der Personalsteuer heranzuziehen. Die Initiative zu Vorschlägen dieser Art mußte aber der Regierung überlassen bleiben.

In wie weit die angekündigte Vorlage diesen Wünschen entspricht, bleibt abzuwarten. Der Finanzminister hat sich zwar im Allgemeinen mit der vom Hause beschlossenen Resolution einverstanden erklärt, aber mit dem Vorbehalt einer Prüfung der Durchführbarkeit derselben im Einzelnen. Gerade in dieser Hinsicht aber scheint man auf konservativer Seite ein sehr geringes Vertrauen in die Absichten der Regierung zu setzen. Die „Kreuz-Ztg." meint, zunächst werde man abwarten müssen, in welchem Maße man, d. h. die Regierung, das Kapital anzufassen gedenke. Ihre Befürchtung, daß die Regierung in dieser Hinsicht nicht weit genug gehen werde, motivirt die „Kreuz-Ztg." mit den Erfahrungen, welche beim Börsensteuergesetz gemacht wurden, wo auch in Regierungskreisen das Widerstreben hervorgetreten sei, der Börse eine wirksame Steuer aufzulegen. Bekanntlich ist das Börsensteuergesetz des Herrn v. Wedell-Malchow Gegenstand der eingehendsten Berathungen innerhalb der Kommission des Reichstags gewesen; aber Niemand, selbst Herr v. Wedell nicht, wird heute noch behaupten, daß in dieser Kommission von der einen oder andern Seite ein Mittel in Vorschlag gebracht worden sei, der Börse eine wirksame Steuer aufzulegen. Wenn die „Kreuzztg." jetzt im Besitz solcher Vorschläge ist, so wird sie dieselben hoffentlich nicht geheim halten; bis dahin aber möge sie von der Insinuation Abstand nehmen, als ob irgend eine Partei des Reichstags solche Vorschläge aus zarter Rücksicht auf das Kapital abgelehnt habe.

Wie weit innerhalb des Rahmens des Einkommensteuergesetzes die Konservativen gewillt sind, das „Kapital anzufassen", warten wir ab; soweit das möglich ist, ohne die Henne zu tödten, welche die goldenen Eier legt, werden auch die Liberalen mitthun. Aber in Einem Punkte scheiden sich die Wege, nämlich wenn die Konservativen gewissermaßen als einen integrirenden Theil der Steuerreform gleichzeitig mit der höheren Belastung des mobilen Kapitals die Entlastung des immobilen Besitzes beanspruchen. Angesichts einer solchen würde die Kapitalrentensteuer nicht eine Ausgleichung, sondern eine direkte Ungerechtigkeit sein.

Zu welchem Zweck der Versuch, die Steuerbefreiung bis zu den Einkommen von 1200 M. auszudehnen, nochmals wiederholt werden soll, ist nicht recht ersichtlich. Daß dieser Vorschlag einer wiederholten Ablehnung begegnen wird, ist nach dem Resultat der vorjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über diesen Punkt kaum zu bezweifeln. Nach einer von den „Berl. Pol. N." vor einigen Tagen gebrachten offiziösen Mittheilung will die Staatsregierung an der Hand eines umfassenden statistischen Materials den Beweis erbringen, daß auch bei der geplanten Befreiungsgrenze wirthschaftlich gleichartige Bevölkerungsgruppen nicht, oder doch nicht mehr als bei der jetzigen Einrichtung durch die Steuergrenze getrennt und mithin unter den steuerpflichtig gebliebenen Theilen derselben Unzufriedenheit erregt werden würde. Es wird zunächst abzuwarten sein, inwieweit es gelingen wird, einen solchen immerhin schwierigen Nachweis zur Evidenz zu führen.

Auf alle Fälle wird es an erheblichen Meinungsverschiedenheiten nicht fehlen. Hoffentlich werden dieselben aber nicht so beschaffen sein, daß ein Ausgleich nicht zu finden wäre; jene communis opinio, welche nach Bennigsen's Aeußerung in der Steuerreformfrage besteht, wird das Ihrige dazu beitragen, die Verständigung zu erleichtern.

Deutschland.

R Berlin, 2. Nov. Aus Veranlassung des am gestrigen Tage in Kraft getretenen Gesetzes, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen hat der Justizminister unter heutigem Datum eine allgemeine Verfügung erlassen, in welcher bestimmt wird, daß, sofern die Zwangsvollstreckung in ein Pfarr- oder Schulgebäude oder ein anderes zum öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmtes Grundstück in Gemäßheit der durch das Einführungsgesetz zur Zivilprozeßordnung aufrecht erhaltenen Vorschriften überhaupt zugelassen wird, von derselben die vorgesetzte Dienstbehörde des Schuldners zu benachrichtigen ist. Die Benachrichtigung ist bei Einleitung der Zwangsversteigerung, sowie bei der Zulassung eines Beitritts zu dem Verfahren von dem Vollstreckungsgericht, bei der Zwangsvollstreckung durch Eintragung in das Grundbuch im Geltungsbereich des gegenwärtigen Gesetzes von dem das Buch führenden Gericht zu erlassen. Im Verfahren der Zwangssteigerung eines Grundstücks nach den Vorschriften des Gesetzes ist die Bekanntmachung des Versteigerungstermins denjenigen Kassen und Anstalten mitzutheilen, welchen das Grundstück zu einer der in den §§ 25, 27, 28 des Gesetzes bezeichneten Abgaben und Leistungen verpflichtet ist. Die durch frühere Verfügung angeordneten Zusammenstellungen von Subhastationen sind für alle nach den bisherigen Vorschriften behandelten Subhastationen fortzuführen. Wegen der Zusammenstellung der nach den Vorschriften des neuen Gesetzes behandelten Zwangsversteigerungen wird besondere Verfügung ergehen. — Ferner hat der Justizminister in einer Verfügung sich dahin ausgesprochen, daß, nachdem in Folge der Bestimmungen des Artikels 2 des Gesetzes vom 29. Juni 1880 den Rechtsanwälten nach Aufstellung der Kostenrechnung in zahlreichen Fällen Mittheilungen zu machen sind, für welche nur Postgebühren in Ansatz kommen, die Parteien durch die Einziehung solcher geringen Portobeträge zur Staatskasse ungleich mehr belästigt werden, als durch Bezahlung dieser Beträge an den Rechtsanwalt, mit den sie regelmäßig noch in Abrechnung stehen. Es komme hinzu, daß in der Mehrzahl der Fälle auch dem Rechtsanwalt selbst daran gelegen sein wird, den Portobetrag bald zu erfahren, um ihn von der Gegenpartei einfordern oder im Wege der Zwangsvollstreckung beitreiben zu können. Es soll daher der allgemeine Verwaltungsgrundsatz, daß Postsendungen, welche nicht ausschließlich im Staatsinteresse erfolgen, von den Behörden unfrankirt abzulassen sind, auch den Rechtsawälten gegenüber in Anwendung gebracht werden, ausgenommen die Fälle, in welchen die vertretene Partei das Armenrecht genießt und deshalb zur Erstattung der Postgebühren nicht verpflichtet ist.

— Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird am Montag der ständige Ausschuß des Landeseisenbahnraths unter Vorsitz des Wirkl. Geh. Oberregierungsraths Brefeld zu einer Konferenz zusammentreten.

— Die Verhandlungen über die Stellung Mecklenburgs zu der Frage der Verstaatlichung der Berlin-Hamburger Eisenbahn versprechen jetzt einen günstigen Abschluß. Die Angabe, wonach die preußische Regierung damit umginge, die mecklenburgischen Bahnen anzukaufen, werde als grundlos bezeichnet.

— Nach einer Allerhöchsten Bestimmung vom 24. v. Mts. ist bei der Marine-Akademie der Lehrkursus von drei Koeten in einen solchen von zwei Koeten umzuwandeln und die Studienkommission der Marine-Akademie und -Schule zu Kiel aufzulösen.

— Für das laufende Etatsjahr ist noch eine dreiwöchige Uebung von Mannschaften der Seewehr zweiter Klasse angeordnet worden. Dieselbe findet in Kiel statt; sie beginnt am 7. Januar und endet am 26. Januar 1884. Der 27. Januar ist der Entlassungstag.

— Der an Stelle des jetzigen General-Superintendenten der Rheinprovinz, Dr. Baur, berufene Hof- und Domprediger Beyer ist zum Ober-Konsistorialrath ernannt und in den Ober-Kirchenrath berufen worden; damit entfallen alle Vermuthungen, welche an eine etwaige Berufung des Hofpredigers Stöcker in den Ober-Kirchenrath geknüpft worden waren.

— Der Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft „Harkort'sche Bergwerke und chemische Fabriken bei Schwelm" enthält folgende Sätze: „Die allgemeinen industriellen Verhältnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres waren für den hiesigen Bezirk von vornherein nicht besonders günstig und haben sich im Laufe des Jahres noch verschlechtert. Dem Versuche des deutschen Reiches, durch Schutzzölle die Lage der Industrie zu verbessern, haben manche unserer Nachbarländer mit Erhöhung ihrer Zölle geantwortet: Eisenfabrikate aller Art wurden in erster Linie von diesen Maßnahmen betroffen. Die Lage der Eisenindustrie erscheint deshalb zur Zeit weniger günstig, als im Jahre 1877." So urtheilt die Verwaltung eines Werkes, welchem die Schutzzölle zu einem großartigen Aufschwunge verhelfen sollten, über die Resultate unserer Wirthschaftsreform! Trotz der Eisenzölle ist nach ihrem Urtheil die Lage der Eisenindustrie ungünstiger, als in dem Jahre, in welchem keine Zölle erhoben wurden und Deutschland der „Ueberschwemmung mit englischem Eisen" preisgegeben war!

— Der „Köln. Volksztg." zufolge ist dem Bischofe von Kulm aus der Erzdiözese Köln die Nachweisung derjenigen Geistlichen zugegangen, welche des staatlichen Dispenses bedürfen. Es sind ihrer 320.

— Die „Germania" bringt folgende Mittheilung, welche sich wie ein Anklang an die bereits erwähnte Meldung des „Moniteur de Rome" von einer „Buß- und Sühnefeier" am 10. November ausnimmt:

Vielfach ist in katholischen Kreisen der Wunsch laut geworden, es möge in irgend einer besonderen Weise fortgefahren werden, für die vom h. Vater in seiner Rosenkranz-Encyklika empfohlenen Anliegen die Hilfe des Himmels zu erflehen. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat die Erfüllung dieses Wunsches bereits eine bestimmte Gestaltung gewonnen. Auf Anregung katholischer Männer (und unter Gutheißung der geistlichen Behörde) soll nämlich mit dem heutigen Tage eine große Gebets-Vereinigung aller katholischen Kinder Deutschlands ins Leben treten. Die Kinder vereinigen sich, um für Deutschland und für die Wiedervereinigung Aller in der einen wahren Kirche zu beten. Wie verlautet, hat der Canisius-Verein die Förderung und Verbreitung dieses Unternehmens, welches die vom Abg. Dr. Windthorst in Düsseldorf ausgesprochene Idee des Gebetsvereins vorläufig für die Jugend zur Verwirklichung bringt, in die Hand genommen. Im Verlaufe der nächsten Tage wird sich derselbe in einem öffentlichen Aufrufe an alle katholischen Eltern mit der Einladung wenden, ihre Kinder dieser Gebetsvereinigung zuzuführen.

— Gegenüber den Behauptungen der „Nordd. Allg. Ztg." wie der „Nationalliberalen Corr.", daß der Diätenfonds der Fortschrittspartei wider den Artikel 32 der Reichsverfassung verstoße, weist die „Volksz." mit Recht auf die Verhandlungen des konstituirenden Reichstags im Frühjahr 1867 hin, aus denen hervorgeht, daß auf keiner Seite die Absicht bestand, den Abgeordneten die Annahme einer Entschädigung aus privaten Mitteln zu verbieten:

In der Sitzung des Reichstags vom 15. April 1867 sagte der Abgeordnete v. Bennigsen, als er aus höheren „staatsmännischen" Rücksichten in der dritten Lesung gegen die Diäten stimmen wollte, nachdem er in der zweiten Lesung dafür votirt hatte, wörtlich Folgendes: „Ich will nur im Vorübergehen erklären, daß ich die Vorlage der Regierungen (nämlich Artikel 32 der Verfassung in seiner heutigen Gestalt) dahin auffasse, daß durch dieselbe das Zahlen einer Entschädigung an einen Abgeordneten aus Privatmitteln nicht ausgeschlossen werden sollte, noch ausgeschlossen werden könnte. Ich würde es allerdings für wünschenswerth halten, wenn von Seiten des Herrn Vorsitzenden der Bundeskommissarien in dieser Hinsicht noch eine Erläuterung erfolgte." Der Präsident der Bundeskommission, Graf von Bismarck, war in der Sitzung nicht anwesend und konnte daher die gewünschte Erläuterung nicht geben. Aber am nächsten Tage, am 16. April, regte der Abg. Simon das Thema nochmals an, indem er ausführte: „Es ist uns gestern bei Gelegenheit der Abstimmung über die Diäten von mehreren derjenigen Mitglieder, welche das betreffende Amendement gestellt oder unterstützt haben, die Erklärung abgegeben, der Herr Vorsitzende der Bundeskommission beabsichtige gewissermaßen eine Reservation für diejenigen, die in der Sache für das Amendement (— Wiederherstellung der Regierungsvorlage —) stimmen würden, abzugeben, dahin gehend, daß nach Auffassung der Regierungen die Worte „dürfen keine Besoldung beziehen" nicht so zu verstehen seien, als ob dadurch auch ausgeschlossen sei außeramtliche Honorirung, also Honorirungen, welche zusammengebracht werden durch Vereinigung, durch Assoziation, und welche nicht aus der Bundeskasse geleistet werden." Hierauf antwortete der Präsident der Bundeskommission, Minister-Präsident Graf v. Bismarck: „Was die Frage, die der Herr Vorredner an mich gerichtet hat, und die gestern schon in meiner Abwesenheit gestellt ist, über die Diäten betrifft, so weiß ich nicht, ob mir der Herr Präsident, da sie nicht zur Sache gehört (die Berathung drehte sich um einen anderen Titel), gestattet, mit einem kurzen Worte darauf zu antworten. Ich habe in den Verfassungsentwurf nichts hinein zu interpretiren, was nicht drin steht; und meines Erachtens steht das drin und liegt in der gesammten Lage unserer Gesetzgebungen, daß die Regierungen ohne eine strafgesetzliche Unterlage nur denen etwas verbieten können, denen sie überhaupt zu befehlen haben."

— Die Verhaftung eines angeblichen russischen Nihilisten, welche das Wolff'sche Telegraphenbureau erst gestern aus Danzig meldete, ist bereits am vorigen Sonntag erfolgt, und zwar auf Grund einer freiwilligen Selbstanklage, wie folgender Bericht des „Westpr. Volksbl." zeigt:

Pelplin, 31. Okt. Am vorigen Sonntag Abends bekannte ein fremder Herr vor dem hiesigen Stationsvorsteher ganz freiwillig, daß er ein russischer Offizier aus Wilna sei und mit zwei anderen Komplizen in Petersburg den Auftrag erhalten habe, den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu ermorden, daß er aber vor der Ausführung dieses Planes zurückschrecke. Der Mann, der sich v. Düsseldorfer nennt und gebrochen deutsch spricht, wurde zu Protokoll genommen und darauf an das Amtsgericht zu Dirschau abgeliefert. Was für ein Gauner und Spekulant hinter diesem sonderbaren „Bismarckmörder" verborgen ist, wird sich wohl bald herausstellen. Der Russe, bei dem sich übrigens ein russischer Paß, aber nicht auf den Namen „Düsseldorfer", vorfand, hat bei seinem Verhör vor dem hiesigen Amtsvorsteher solche „Räubergeschichten" zum Besten gegeben, daß an ein ernstgemeintes Attentat nicht zu denken ist.

Diese Ansicht des „Westpr. Volksbl." hat gewiß viel für sich. Die freiwillige Gestellung, die „gestohlenen" Reisemittel und die Morphiumspritze lassen vermuthen, daß man es mit einem „höheren" Bummler zu thun hat, der augenblicklich einer kostenlosen Verpflegung benöthigt. Auch der Bericht der „Danz. Ztg." nimmt den Vorgang nicht so ernsthaft, wie es nach der Depesche den Anschein hatte. Derselbe hat folgenden Wortlaut

Dirschau, 2. Nov. Es geht hier ein abenteuerliches Gerücht über die Verhaftung einer mysteriösen Persönlichkeit, die man in dem Verdacht haben will, daß sie ein Attentat auf eine hochgestellte Persönlichkeit plane. Die Verhaftung wurde am Dienstag durch den Ortsvorsteher in Pelplin vorgenommen. Der Inhaftirte gab an, ein russischer Offizier, gebürtig aus Odessa, zu sein. Ihn und noch einen Kameraden habe das Loos zur Ausführung des Attentats bestimmt. Sie seien zu diesem Zweck zunächst auf längere Zeit einem Instrukteur in Petersburg zur Erlernung der deutschen Sprache überwiesen und hätten alsdann, ausgerüstet mit Pässen und Geld, auf verschiedenen Wegen die Reise nach ihrem Ziel angetreten. Er sei über Riga und von dort zur See nach Danzig gefahren, daselbst fast seiner ganzen Baarschaft bestohlen und stelle sich jetzt der Obrigkeit, zumal er von Anfang an nicht die Absicht gehabt habe, das projektirte Verbrechen auszuführen. Der Mann wurde dem hiesigen Gefängniß überwiesen, woselbst gestern vom Staatsanwalt Martins aus Danzig die Untersuchung eingeleitet worden ist. Diese wird ja wohl bald klarstellen, ob an der abenteuerlichen Erzählung irgend etwas Ernsthaftes ist, oder ob man es mit einem Schwindler zu thun hat. Bei seinen ersten hiesigen Vernehmungen hat der Verhaftete angegeben, Joseph Piontkowski zu heißen und Schauspieler zu sein; ferner hat er eingeräumt, daß das angebliche Attentat dem Fürsten Bismarck habe gelten sollen. Bei dem Verhafteten wurde übrigens ein Etui mit einer Morphiumspritze und ein Gedicht nihilistischen Inhalts gefunden. Die Angabe, daß P. über Danzig hierher gekommen, soll sich bereits bestätigt haben.

— Die neueste Statistik der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf weist nach, daß in der Zeit vom 1. Dezember 1881 bis 1. Oktober 1883 insgesammt 1187 arbeitslose Männer in der Kolonie Aufnahme gefunden. Westphalen lieferte naturgemäß die höchste Zahl, nämlich 460, Rheinland 244, die übrigen Staaten und Provinzen variiren zwischen 3 und 55. Ausländer sind 19 aufgenommen, darunter 2 Deutsch-Amerikaner, 4 Oesterreicher und Ungarn, 1 Däne, 1 Schwede, 1 Russe, 1 Afrikaner aus Oran, und um Aufnahme gebeten hat neuerdings auch ein — Mohr. Von diesen 1187, meist in alleräußerster Noth und vielfach nach langem Stromerleben aufgenommen, sind, nachdem sie sich Kleider verdient und wieder arbeiten gelernt, 966 wieder abgegangen, und zwar wurden 830 durch Vermittlung des Vorstandes in Stellung gebracht, während die Uebrigen sich selbst solche verschaffen konnten, was ihnen bei vagabondirender Lebensweise nicht möglich gewesen wäre. 42 Mann entliefen mit Hinterlassung von Schulden für erhaltene Kleider. Der Bestand am 1. Oktober war 221 Mann. Unter den Aufgenommenen befanden sich 772 Evangelische, 408 Katholiken und 7 Israeliten. Nur 374 besaßen noch eine feste Heimath, wogegen 813 oder 68½ pCt. domizillos waren. 475 hatten bereits mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht, und zwar waren dieselben zumeist wegen Bettelns bestraft. Die Zahl der Berufsklassen und Gewerbe, auf welche die Verpflegten sich vertheilen, ist 75, darunter figuriren Hand-, Fabrik- und landwirthschaftliche Arbeiter mit 352, aber auch 102 Kaufleute und Komtoiristen, 6 Lehrer, 11 Beamte, 2 Pharmazeuten; 5 Techniker zogen die Arbeit mit Hacke und Spaten in Wilhelmsdorf dem Stromerleben vor.

— Nach Beendigung der Eröffnungsfeier der Northern Pacific-Bahn hat Herr Dr. Lasker, dessen Befinden sich in letzter Zeit erheblich gebessert, die Weiterreise nach Galveston zum Besuche seines Bruders angetreten. Herr Lasker hat indessen seine Absicht ausgesprochen, zum Beginn der neuen Reichstagssession wieder auf seinem Posten zu sein.

— Wie bekannt, werden die auf dem Wege über Suez eingehenden Briefsendungen aus Ostindien, China, Australien 2c., sowie die Briefe 2c. aus Egypten bei der Ankunft in italienischen Hafenorten nach den in Italien zum Schutze gegen die Einschleppung der Cholera aus Egypten bestehenden Quarantäne-Vorschriften zum Zwecke der Durchräucherung mit einem scharfen Instrument durchstoßen. Es läßt sich hierbei nicht vermeiden, daß etwa in die Sendungen eingelegte werthvolle Gegenstände, wie Photographien, Bücher, wissenschaftliche Zeitschriften 2c. mit Durchschnitten bezw. beschädigt werden. Den Absendern oder Beziehern solcher Gegenstände, welche Beschädigungen an letzteren vermieden zu sehen wünschen, kann nur angerathen werden, die Versendung mit der Briefpost aus den bezeichneten Ländern bis zur Aufhebung der Quarantäne-Maßregel auszusetzen oder einen andern Weg der Versendung zu wählen.

— Der Hofprediger Stöcker wird, wie aus London gemeldet wird, dort am 13. d. Mts. im Zusammenhange mit der Lutherfeier einen Vortrag halten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Nov. Trotz der guten Meinung des Grafen Kalnoky von der friedlichen Gesinnung der russischen Regierung hat sich die österreichische Heeresleitung doch nicht abhalten lassen, einen in seiner Art bedeutsamen Schritt zu thun, indem sie die in Galizien stehenden Reiterregimenter in feste Verbände gebracht und aus demselben zwei Kavallerie-Divisionen formirt. Es ist hierdurch einigermaßen ein Gegengewicht geschaffen gegenüber den drei russischen Kavalleriedivisionen, welche längs der russisch-österreichischen Grenze dislozirt sind. Die neuformirten österreichischen Kavalleriedivisionen zählen ebenso wie die russischen je 4 Regimenter zu 6 Schwadronen. Von einer organischen Zuweisung reitender Batterien an die österreichischen Kavalleriedivisionen, wie solches bereits im Frieden sowohl in Rußland als in Frankreich der Fall ist, hat bis jetzt noch nichts verlautet. Uebrigens dürfte dieser in der österreichisch-ungarischen Armee allgemein mit Freuden aufgenommene Schritt, die Kavallerie bereits im Frieden so zu organisiren, daß sie im Kriegsfalle sofort in f sten Verbänden unter einem den Truppen bekannten Führer, mit eingelebten Beziehungen zwischen Divisions-Kommandeur, Brigade- und Regiments-Kommandeuren auftreten kann, anstatt daß diese wichtigen Grundlagen gedeihlichen Wirkens erst während der Mobilmachung geschaffen werden müssen — nur als ein Vorläufer gelten für das Bestreben, diese sachgemäße Einrichtung auf die gesammte Kavallerie auszudehnen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Okt. Vor einiger Zeit ist im direkten Auftrage des Königs ein Gutachten über die gesetzliche Regelung des Versicherungswesens ausgearbeitet worden. Der Autor dieses Aktenstückes ist Herr C. A. Sjöcrona, Landeshauptmann der Provinz Skaraborg. Es finden sich nun in diesem Gutachten folgende Sätze:

„Bei Ausführung des mir ertheilten Auftrages hatte ich mir in erster Linie die Frage zur Beantwortung zu stellen, in wie weit das Versicherungswesen eine ausschließliche Angelegenheit des Staates oder der Kommune werden müsse und demgemäß die Ertheilung von Versicherungen als ein Erwerbszweig nicht länger erlaubt werden dürfe. Wenn ich nun unbedingt und ohne jeden Zweifel die Frage verneinend beantworte, so dürfte ich wohl nicht nöthig haben, die Gründe dafür weitläufig entwickeln zu müssen. Die, eigentlich nur in sozialistischer Absicht erfundene resp. vorgebrachte Ansicht über die Berechtigung und Schuldigkeit des Staates, alle Versicherung zu übernehmen, oder wenigstens den Theil, der nicht von den auf Gegenseitigkeit gegründeten Gesellschaften übernommen und getragen werden kann, diese Ansicht hat überhaupt in unserem Lande noch keine Anhänger gefunden. Die Ausführung einer solchen Ansicht stünde im ärgsten Widerspruche mit der gesammten Entwicklung unseres Erwerbslebens und würde in einer bedenklichen Art und Weise die bisher unter dem Schutze der Gesetze bestehenden Verhältnisse verrücken. Es liegt auch klar zu Tage und ist für Jedermann leicht verständlich, daß der Staat niemals mit Aussicht auf Erfolg den vielseitigen Verwaltungsobliegenheiten gerecht werden könnte, welche ihm als alleinigen Versicherer innerhalb der verschiedenen Versicherungszweige zur Last fallen würden. Wenn nun auch nicht die „Zwangsversicherung" auf der Bahn einer solchen Ordnung der Dinge folgen sollte, wodurch die Grundpfeiler des Versicherungswesens, die Freiwilligkeit und Selbsthülfe, verrückt würden, so würde doch das Versicherungswesen beständig Gefahr laufen, auf Abwege zu gerathen, wenn der Staat als einziger Versicherungsgeber auftreten wollte. An Stelle dafür, ein wirksames Hülfsmittel für jeden Mitbürger zu sein, um ohne die Anspruchnahme des Staates oder der Kommune für sich und die Seinen sorgen zu können, dürfte dann nur allzu leicht das Versicherungswesen zu einer gewöhnlichen Unterstützungsanstalt herabsinken, in welcher der sparsame und thätige Arbeiter Einlagen zu machen hätte, wodurch theilweise für die weniger Fleißigen Vortheile bereitet werden. Was hier so eben bezüglich des Staates angeführt wurde, gilt in der Hauptsache gerade so für die Kommune als alleinigen Versicherungsgeber.

Weiter führt sodann Landeshauptmann Sjöcrona aus, daß sich der Staat nur in so weit und nur dort direkt als Versicherungsgeber einlassen darf, wo die Hilfe der Privatversicherung versagt; Sache des Staates sei nur die Versicherungsgesetzgebung, nicht aber der Versicherungsbetrieb. Eben so habe der etwaige Versicherungsbetrieb der Kommunen oder irgend welcher anderen Einrichtung einfach der Gesetzgebung zu unterliegen.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der „Gaulois" läßt sich aus Peterburg folgenden Bericht übermitteln: Der Admiral Jaurès wurde von dem Kaiser Alexander III. zur Abschieds-Audienz empfangen. Zu einem intimen Diner eingeladen, erhielt er den Platz zur Rechten der Kaiserin, während der Kaiser zur Rechten der Frau Jaurès saß. Graf Tolstoi, Minister des Innern, brachte einen Toast auf die Gesundheit des Kaisers aus, worauf der Souverän aufstand und an den Vertreter Frankreichs folgende Worte richtete: „Ich erhebe mein Glas, um auf das Gedeihen der französischen Nation, unserer aufrichtigen und intimen Freundin, zu trinken." Alle Anwesenden antworteten stehend durch enthusiastische Hurrahs. Das in einem anstoßenden Saale befindliche Orchester stimmte die „Marseillaise an, die bis zu diesem Tage noch niemals in Gegenwart des Zaren und der offiziellen russischen Welt gespielt worden war. Nun trank der Vizeadmiral Jaurès ebenfalls auf das Wohl des Kaisers und der ganzen kaiserlichen Familie, sowie auf die Zukunft des russischen Volkes, „des natürlichen Bundesgenossen Frankreichs". Nach dem Diner hatte der Zar eine lange Unterredung mit dem französischen Botschafter und seinem Minister des Auswärtigen, Herrn v. Giers.

Das jüngste Erzeugniß der Phantasie des „Gaulois" ist betitelt: „Das neue Königreich Polen". Die Enthüllungen, die darin gemacht werden, sind wahrhaft verblüffend. Herr v. Bismarck — so wird dem „Pariser Journal" angeblich von Berlin aus berichtet — projektirt nicht mehr und nicht weniger als die Rekonstruirung des Königreichs Polen, um dergestalt eine Art Schutzwall zwischen Deutschland und dem Zarenreiche zu errichten. Der Gedanke ist ihm nicht über Nacht gekommen, sondern schon seit Jahr und Tag ist er damit beschäftigt; die Ausführung desselben soll die Krönung seiner glänzenden Laufbahn sein. Das ist überraschend, aber noch weit mehr dürfte es überraschen, daß „die polnischen Abgeordneten von Preußen, welche den Fürsten Bismarck lange als ihren entschiedensten Gegner betrachtet haben, jetzt die eifrigsten Agenten desselben geworden sind und daß der Reichskanzler ihren nationalen Wünschen aufs Bereitwilligste entgegenkommt." Natürlich entsteht auch eine kleine Frage wegen des „Wie?" Aber auch darüber ist der Gewährsmann des „Gaulois" nicht verlegen. Ganz genau weiß er es allerdings noch nicht, wie der deutsche Reichskanzler es anfangen wird, das neue Polen zu schaffen, aber das weiß er gewiß: er wird es entweder auf feuchtem, d. h. blutigem oder auf trockenem Wege thun. Entweder er überzieht Rußland mit Krieg und nimmt ihm so viel ab, als er zu seinem Polen braucht oder er verständigt sich in Güte mit ihm, Rußland tritt gutwillig seine polnischen Provinzen ab und erhält dafür die Erlaubniß, den Türken in Asien so viel wegzunehmen, als ihm beliebt. Oesterreichs Zustimmung ist bereits gewonnen, es drückt beide Augen zu und steuert sogar — Oesterreich ist ja so gut! — noch Galizien zu der neuen Herrlichkeit. Das neue Polen käme natürlich in ein enges Abhängigkeitsverhältniß zu Deutschland, welches über die polnischen Streitkräfte disponiren, sich dagegen in die inneren Angelegenheiten Polens nicht einmischen wird.

Paris, 1. Nov. Der „Temps" bestätigt, daß schon Ende der nächsten Woche Kriegsminister Campenon einen Gesetzentwurf zur Bildung eines Reservekorps von 12,000 Mann Effektivstärke einbringen wird. Dieses Korps soll aus denjenigen vierten Bataillonen gebildet werden, welche nicht bestimmt sind, an den Besatzungen der festen Plätze theilzu-

---

Frau Magda.

Novelle von Konrad Telmann.

(24. Fortsetzung.)

Es zog wieder ein glühendes Roth über Stirn und Wangen des Mädchens.

„Aber dieser Alexis Ewald kann ja gar nichts geschrieben haben, was nicht vor Jedermanns Augen erscheinen dürfte," entgegnete sie mit überlegenem Ernst, „ich kenne ihn ja aus jenem einen Buch, ich weiß ja, wie er denkt, wie er schreibt, daß er eine freie, große, herrliche Weltanschauung hat, die Einem wie Frühlingsluft um die Stirn weht, — und dann sagt Herr v. Treskow, der Alles gelesen hat, auch jeder Backfisch könne die Bücher in die Hand nehmen —"

„Wieder Herr v. Treskow!" lachte Bruno.

„Kennen Sie die Bücher auch?" fragte Leontine, „sind Sie anderer Meinung darüber?"

„Ich? O nein, nicht im Geringsten, ich habe eine sehr hohe Meinung von dem Werth dieser Bücher, mein Fräulein, sonst würde ich nie gewagt haben, sie in die Welt hinauszusenden, die an schlechten Büchern solchen Ueberfluß hat —"

„Sie? Ja aber, was haben denn Sie —"

„Was ich mit diesen Büchern zu thun habe, meinen Sie?" fiel er lächelnd ein. „Ich trage die Verantwortung für sie, denn ich habe sie geschrieben —"

Er verneigte sich.

„Alexis Ewald" — sagte er.

„Sie?" Leontine drehte in reizender Verlegenheit ihren Kopf ab. „Aber das ist schändlich von Ihnen, das hätten Sie mir eher sagen müssen, Sie hätten mich nicht dürfen zu Ende reden lassen, — o mein Himmel, was habe ich da gemacht!"

Sie schlug sich die beiden Hände vor's Gesicht und schien dem Weinen nahe zu sein.

„Aber, mein Fräulein," sagte er mit weichem Ton seiner Stimme und trat ihr ganz nahe, „ich kann ja nichts thun, als Ihnen danken, vom ganzen Herzen dafür danken, daß Sie mich einmal ein so unbefangen freies Urtheil haben hören lassen, das Unsereiner sonst eigentlich nie zu hören bekommt. Dafür, und daß dies unverfälschte, g'rad' aus dem Herzen kommende Urtheil zugleich ein so erfreuliches und ermuthigendes war, kann ich Ihnen nicht genug danken. Glauben Sie nicht, daß ich wieder scherzen will, wenn ich Ihnen sage, daß es mir mehr werth ist, als hunderte Kritiken der geistvollsten Journalisten. Zürnen Sie mir deshalb nicht, daß ich es dahin kommen ließ, ohne Ihnen rechtzeitig zu sagen, daß Ihre Kritik an die wahre Quelle gelangte. Es war ein mir neuer und um so größerer Genuß, sie anhören zu dürfen, und ich freue mich jetzt aufrichtig, daß ich Sie in Ihrer Unterhaltung mit Herrn v. Treskow störte, ehe Sie dieser davon unterrichten konnte, wie Herr Alexis Ewald im gewöhnlichen Leben heißt. Nun? Sie haben mir verziehen, nicht wahr?"

Er reichte ihr lachend die Hand hin.

Leontine sah ihn mit heiß geröthetem Antlitz noch einen Augenblick schüchtern und sich besinnend an, dann legte sie ihre kleine Hand in die seine und er führte sie flüchtig an seine Lippen.

„Auf gute Freundschaft, ja?" fragte er.

Sie nickte, aber sie hatte die langen Wimpern wieder gesenkt.

„Mich so zu überrumpeln!" sagte sie kopfschüttelnd, „und wenn ich Ihnen nun etwas Ungünstiges über Ihre Bücher gesagt hätte?"

„So hätt' ich sie auf offenem Markte verbrennen lassen und künftighin bessere geschrieben."

„Und — meine Schwägerin hat Recht, mir sie vorzuenthalten?" fragte sie stockend und verwirrt.

„Darüber hab' ich kein unparteiisches Urtheil, mein Fräulein, aber mich dünkt — und wenn Herr v. Treskow auch der Meinung ist — — —"

„Nicht wahr, ich darf sie lesen?" fiel sie hastig ein, „und jetzt — jetzt, wo ich Sie selbst kennen gelernt habe, thu' ich's ganz gewiß —"

„Und dann erlauben Sie mir, Ihnen diese Bücher selbst zuzusenden, mein Fräulein, zur Erinnerung daran, daß ich aus Ihrem Munde das liebste Urtheil gehört habe, das mir je werden konnte. Darf ich?"

„Ob Sie dürfen!" rief sie mit ausbrechender Freude, die ihr rosiges Kinderantlitz noch anmuthiger erscheinen ließ, als bisher, „es wird der größte Schatz sein, den ich besitze. Aber vorn auf das Titelblatt gehört eine Widmung an mich —"

„Natürlich; ich werde schreiben: Der liebenswürdigen Verbündeten des Herrn v. Treskow zu Gunsten eines übelbeleumundeten Poeten — ja?"

„Immer mit Ihrem Herrn v. Treskow!"

„Aber es waren ja Sie, mein Fräulein, die diese Autorität so tapfer in's Feld führte! Ich bin auch diesem Verbündeten Dank schuldig. Aber da fällt mir zur rechten Zeit noch ein, daß ich Sie möglicherweise vom Tanz zurückgehalten, wohl gar Ihren Tänzer abgeschreckt habe, Sie in den Saal zu führen. Die Polonaise ist vorüber —"

Leontine sah sich verwundert in dem Gemache um und bemerkte, daß sie Beide allein darin geblieben waren. Während ihrer eifrigen Unterhaltung hatten sich die Paare geordnet, das Zimmer verlassen und die erste Tour beendet. Gerade jetzt schollen die Klänge eines Walzers vom Saale herüber. Sie schüttelte den Kopf.

„Ich war nicht engagirt", sagte sie, wie aus einem Traume erwachend, und suchte nach ihrer Tanzkarte, die sie in ihrem Fächer versteckt hatte, „auch zu diesem Walzer noch nicht, — dann freilich ist Alles besetzt —"

„So bin jedenfalls ich der Schuldige, daß es der Walzer

nehmen; man will dadurch vermeiden, in den Mobilmachungsplan einzugreifen. Dieses Expeditionskorps soll in Algerien und Tunesien stehen und den Nachschub für Ostasien liefern; gewissermaßen, setzt „Temps" hinzu, besteht dieses Korps bereits, da zehn Bataillone, die dazu gehören sollen, schon auf die drei Provinzen Algeriens vertheilt sind. Der Mobilmachungsplan begreift das 19. Armeekorps nicht ein; bei Ausbruch des Krieges werden 18 Armeekorps aus Frankreichs Boden „aufsteigen" und die Infanterie-Regimenter je ein Bataillon an die festen Plätze abgeben. Diese Anordnungen datiren von 1872, wo die Berechnungen noch nicht fertig, die Grenzfestungen nur erst auf dem Papier standen. Jetzt hat sich aber ergeben, daß eine Anzahl vierter Bataillone verfügbar ist, und diese werden das Expeditionskorps bilden, das rasch für alle eintretenden Fälle formirt werden soll. Die Ostgrenze ist in eine Anzahl Sektionen getheilt und ihre Vertheidigung Armeekorps zugewiesen, deren Befehlshaber bereits ernannt sind. Der Mobilmachungsplan ist jetzt fertig, die Aufstellungen sind bezeichnet; in diesen darf nicht eingegriffen werden, denn die Raschheit, mit der die Korps an die Grenze geworfen werden, und die Führer, die sie erhalten, sind ausschlaggebend. Es hat sich nun ergeben, daß noch eine Anzahl Bataillone in ihren Besatzungen bleiben würden; aus diesen vierten Bataillonen würden verfügbare Einheiten gebildet, von denen bereits in Tunesien mehrere verwandt wurden und die nun Campenon's „Reserve-Expeditionskorps" bilden werden.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Nov. Der jährliche Ausweis über die britische Armee ist erschienen. Darnach bezifferte sich die Gesammtstärke des Heeres in 1882 auf 189,229 Mann, einschließlich der Offiziere, deren Zahl auf 7336 angegeben ist. Die Werbung von Rekruten fiel befriedigend aus. Es meldeten sich 45,385 Personen zum Eintritt in den Militärdienst, von denen aber in Folge der neuen Verordnung, welche die Anwerbung von Personen im Alter von unter 19 Jahren untersagt, nur 23,802 angenommen werden konnten. Was die sittlichen Zustände in der Armee betrifft, so behauptete die Gardekavallerie ihren alten Ruf des Freiseins von Verbrechen und Vergehen jeglicher Art, während in den Fußgarderegimentern Verbrechen gegen Person und Eigenthum häufig sind. Der Bildungsgrad der Mannschaften hat sich wesentlich gebessert und steht in bemerkenswerthem und erfreulichem Kontrast mit dem vor 20 Jahren, wo nur ein sehr kleiner Prozentsatz der gemeinen Soldaten des Lesens und Schreibens kundig war.

Rußland und Polen.

* Wie erinnerlich, war auf Veranlassung Tolstoi's die Münchener „Allgemeine Zeitung" für das Jahr 1884 in Rußland verboten worden. Diese von unserem Petersburger Korrespondenten zuerst gemeldete, in weiteren Kreisen zum Theil angezweifelte Thatsache wird jetzt von anderer Seite bestätigt, resp. dahin ergänzt, das Verbot sei nachträglich „auf besondere Vorstellungen" vor einigen Tagen wieder aufgehoben worden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 3. November.

d. [Der katholische Religionsunterricht in den Volksschulen der Provinz Posen wird bekanntlich an Kinder polnischer Nationalität zwar in polnischer Sprache ertheit, gemäß den Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. Oktober 1873 kann aber auch, wenn solche Kinder die genügende Kenntniß der deutschen Sprache besitzen, bei diesem Unterrichte mit Genehmigung der königl. Regierung die deutsche Sprache in Anwendung kommen. Wie wir seiner Zeit nun mittheilten, hatte die königl. Regierung zu Bromberg die Kreis-Schulinspektoren aufgefordert, darüber zu berichten, in welchen Schulen seit wann und auf Grund welcher Verfügung beim katholischen Religionsunterricht für polnische Kinder die deutsche Sprache eingeführt worden ist. Diese Verfügung wurde damals von der polnischen Presse mit Beifall aufgenommen; nachdem aber die Berichte aus vielen Orten dahin ausgefallen sind, daß die polnischen Kinder der deutschen Sprache durchaus mächtig sind, und insbesondere in Betreff. der polnischen Kinder in den Volksschulen der Stadt Bromberg dahin berichtet worden ist: „in der durchweg deutschen Stadt Bromberg drückten sich die Kinder von so genannten polnischen Eltern selbst in den unteren Klassen besser in deutscher, als in polnischer Sprache aus", ist der „Dziennik Pozn." wieder unzufrieden, und ertheilt den polnischen Eltern den Rath, sie möchten an die königl. Regierung eine Petition richten, in welcher sie für ihre Kinder um polnischen Religionsunterricht, und um Einrichtung von polnischen Unterrichtsstunden bitten.

r. **Der Regierungsrath Freiwald**, welcher seit einigen Jahren der III. Abtheilung der hiesigen königlichen Regierung angehört hatte, und im rüstigen Lebensalter von 46 Jahren nach längerem schweren Leiden am 31. Oktober d. J. gestorben war, wurde heute Nachmittags auf dem St. Pauli-Kirchhofe beerdigt. Die zahlreiche Betheiligung von Mitgliedern der hiesigen königlichen Regierung und von Freunden des Verstorbenen war wohl der beste Beweis, welche Hochachtung und Liebe sich derselbe während der Zeit seines Aufenthalts am hiesigen Orte durch seine Pflichttreue und sein offenes liebenswürdiges Wesen zu erwerben gewußt hatte. Am Grabe wurde von Mitgliedern des Allgemeinen Männergesangvereins gesungen. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und vier unmündige Kinder.

♂ **Geheimrath Esser** aus Berlin weilt in unserer Stadt und besuchte heute die königliche Luisenschule und das Seminar.

v. **Der Verein Posener Lehrer** hielt am vergangenen Freitage seine zweite Versammlung in diesem Vereinsjahre ab. In derselben hielt Lehrer Kriewald einen Vortrag über das vom Zentralvorstande des deutschen Lehrervereins gestellte Thema „Gegenseitiger Rechtsschutz der Lehrer." Nach längerer Debatte werden folgende Thesen angenommen: 1) Der gegenseitige Rechtsschutz der Lehrer ist im Interesse des Einzelnen wie der Gesammtheit nothwendig und deshalb energisch anzustreben; 2) Derselbe erstreckt sich auf alle Fälle von prinzipieller Bedeutung auf dem Gebiete des Strafrechts sowohl, wie auf dem des Zivilrechts. 3) Der gegenseitige Rechtsschutz wird derart mit der Organisation des deutschen Lehrervereins verbunden, daß a. der Vorstand dieses Vereins die Errichtung und Oberleitung desselben übernimmt, daß b. jeder Rechtsuchende sich an den Provinzialvorstand zu wenden habe, und dieser in Sachen des Zivilrechts endgiltig entscheide, die Angelegenheiten des Strafrechts aber dem Zentralvorstande zu Berlin zur endgiltigen Entscheidung unterbreitet werden. 4) Die dadurch entstehenden Kosten werden durch Erhöhung der Jahresbeiträge gedeckt. — Nachdem der Vorsitzende dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, theilte derselbe mit, daß das Stiftungsfest des Vereins aus lokalen Gründen erst nach Neujahr stattfinden kann. Endlich verlas derselbe das Preisausschreiben der „Schles. Schulzeitung" und forderte die Mitglieder zur Betheiligung an der Konkurrenzarbeit auf.

r. **Posener Provinzial-Landwehrverband.** An den Wahlen der Bezirks-Vorsitzenden und Schriftführer im 5. Bezirk betheiligten sich die Landwehr-, resp. Kriegervereine Schroda, Kostrzyn, Santomischel, Wreschen und Zerkow. Es wurden gewählt: zum Bezirks-Vorsitzenden Landrath Dr. Tschuschke (Schroda), zum Stellvertreter Hauptmann Naumann-Mikuszewo, zum Bezirks-Schriftführer: Kantor Neumann (Schroda), zum Stellvertreter desselben Bürgermeister Domkewicz (Wreschen); es treten mithin als Mitglieder des Verbands-Vorstandes ein: Landrath Dr. Tschuschke, in bester Vertretung Domänenpächter Naumann-Mikuszewo. Im 7. Bezirk betheiligten sich an den Wahlen die Landwehr-, resp. Kriegervereine Rawitsch, Bojanowo, Görchen, Gostyn, Kobylin, Koschmin, Punitz; es wurden gewählt: zum Bezirksvorsitzenden Postdirektor Eichholz, zu dessen Stellvertreter Brauereibesitzer Schmidt, zum Bezirks-Schriftführer Kaufmann Putzke, zu dessen Stellvertreter Schornsteinfegermeister Meyer, sämmtlich in Rawitsch; es treten somit als Mitglieder des Verbands-Vorstandes ein: Postdirektor Eichholz, in dessen Vertretung Brauereibesitzer Schmidt.

r. **Die deutsche Reichsfechtschule**, Verband Posen, veranstaltet, wie schon neulich mitgetheilt, am 7. d. Mts. im Volkstheater eine Feier, deren Programm ein recht reichhaltiges ist. Es wird nach einem Prologe mit lebendem Bilde eine Festrede gehalten, es wechselt Instrumentalmusik mit Gesang (Männerquartetts, Sologesang), Vorträgen der Salon-Magie und einem einaktigen Lustspiele; auch wird eine Jongleur-Truppe auftreten. In den Pausen und zum Schluß stehen Schießstand, Schau- und Würfelbuden zur Benutzung. Nach der Vorstellung findet ein gemüthliches Beisammensein der Fechtschüler und Schülerinnen statt. Bei den edlen Zwecken, welche die deutsche Reichsfechtschule verfolgt, wünschen wir der Vorstellung, zu welcher selbstverständlich auch Nicht-Mitglieder Zutritt haben, ein recht volles Haus.

* **Konzert.** Montag Abend findet das bereits mehrfach erwähnte Konzert der Schwestern Sofia und Giulia Ravogli und des Herrn Felix Dreyschock statt. Die kleine Künstlerschaar trifft Sonntag von Breslau hier ein, wo dieselben am 1. November das erste und am 3. das zweite Konzert gaben. Wir machen das kunstliebende Publikum nochmals auf dieses Konzert aufmerksam und empfehlen den Besuch angelegentlichst.

r. **Arbre's Cagliostro-Theater** hat sich wegen seiner vorzüglichen Leistungen auch während der abgelaufenen (zweiten Woche) eines lebhaften Besuches erfreut, und in immer weiteren Kreisen des Publikums bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß in diesem Theater wirklich Vortreffliches auf dem Gebiete der Magie und verwandter Künste geboten wird. In nächster Zeit kommt ein prachtvolles Effektstück: La Mouche d'or (die goldene Fliege), phantastische Szene, dargestellt von Frl. Marie Arbre und Mlle. Aira aus Paris zur Aufführung. Diese Piece wurde im Chatelettheater zu Paris über 400 Mal mit außerordentlichem Beifall dargestellt und ist von Herrn Direktor Arbre mit großen Kosten für sein Cagliostro-Theater erworben worden.

A. **Personenstands-Aufnahme behufs Einschätzung zu den direkten Steuern pro 1884/85 und zur Krankenversicherung.** Am Montag den 5. November cr. beginnt die nach dem Gesetze vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ alljährlich vorzunehmende Aufnahme des Personenstandes. Wie in den Vorjahren wird auch diesmal wieder durch Beauftragte des Magistrats jedem Hausbesitzer oder dessen Vertreter zur Ausfüllung ein Formular zugehen, weitere Erhebungen und Berichtigungen der vorjährigen Angaben, sollen an Ort und Stelle erfolgen. In Verbindung mit der Personenstandsaufnahme sollen gleichzeitig alle diejenigen Personen besonders ermittelt werden, welche event. nach den Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter zur Versicherung herangezogen werden können. Dem Versicherungszwange unterliegen Personen, welche gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind: in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn- und Binnendampfschifffahrtsbetriebe, auf Werften und bei Bauten, im Handwerk und in sonstigen stehenden Gewerbebetrieben, in Betrieben, in denen Dampfkessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft ꝛc.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, sofern diese Verwendung nicht ausschließlich in vorübergehender Benutzung einer nicht zur Betriebsanlage gehörenden Kraftmaschine besteht, mit Ausnahme der im § 2 Ziffer 2—6 aufgeführten Personen. Die Anwendung der gleichen Vorschrift kann durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde für ihren Bezirk nach § 2 des Gesetzes auch noch erstreckt werden: 1. auf diejenigen Personen, deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende, oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, 2) auf Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, 3) auf Personen, welche in anderen als den im § 1 bezeichneten Transportgewerben beschäftigt werden, 4) auf Personen, welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden, 5) auf selbständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden (Hausindustrie), 6) auf die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter. Die Grundlage für den Versicherungszwang ist eine gewerbliche Beschäftigung. Um einen Ueberblick zu gewinnen, wie viel Personen in der Stadt Posen vorhanden sind, welche nach den Bestimmungen des Gesetzes zur Krankenversicherung herangezogen werden können, wird jedem Gewerbetreibenden ein Formular zur Eintragung derjenigen Personen ausgehändigt, welche bei ihm in einem Arbeitsverhältnisse stehen. Die Angaben beziehen sich auf den Zu- und Vornamen des Arbeitgebers, die Wohnung und die Art des Gewerbebetriebes; den Zu- und Vornamen des Arbeitnehmers, dessen Alter Wohnung und Stellung, ob Gehilfe, Lehrling, Arbeiter oder Arbeiterin. Ferner wird die Bezeichnung des Gewerbes, die Angabe ob die Beschäftigung innerhalb oder außerhalb der Betriebswerkstätte des Arbeitgebers stattfindet und endlich ob die Person einer event., welcher Krankenkasse angehört, gefordert. Das aus diesen Ermittelungen gewonnene Material dürfte auf die demnächst bei Feststellung der statutarischen Bestimmungen zu fassenden Beschlüsse von Erheblichkeit sein und erscheint es deshalb recht wünschenswerth, wenn die Angaben vollständig und deutlich aufgenommen werden.

V. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Wilkowya, Kreis Gnesen, mit 454 Hekt. Areal, ist von Herrn Nuphoff in der Subhastation erstanden worden. Vorbesitzerin war die Pommersche Hypotheken-Aktienbank in Köslin.

r. **Die Vertretung der Amerikan-Exchange** — A. Tenner, Berlin —, deutsch-amerikanischen Wechsel-Inkasso- und Kommissionsgeschäftes, ist für die Provinz Posen mit dem heutigen Tage dem Herrn Marcus P. Fuchs zu Posen (Wilhelmsplatz 14) übertragen worden.

L. **Obersitzko**, 2. Nov. [Jahrmarkt. Dampferfahrten.] Der am Mittwoch hier stattgehabte Jahrmarkt war von Verkäufern und Käufern stark besucht. Auf dem Krammarkte entwickelte sich schon am Vormittage ein reges Geschäft und hörte man über dasselbe recht

---

nicht auch ist", fiel er ein, „aber das Verschulden ist noch wieder gut zu machen, wenn Sie mit einem so leichtfertigen Poeten tanzen wollen, dessen Bücher man für junge Damen gefährlich erachtet —"

Leontine sah ihn mit strahlenden Augen an.

„Sie? Sie wollen tanzen? und mit mir?" fragte sie.

„Mit Niemandem lieber, als mit Ihnen", gab er lächelnd zur Antwort, „schon um Sie für die künftige Kritik meiner Bücher versöhnlich zu stimmen, — sind Sie bereit?"

Er reichte ihr seinen Arm und führte sie in den Saal hinüber, wo die Paare schon munter durcheinander wirbelten.

„Wissen Sie auch, daß ich leidenschaftlich gern walze?" rief Leontine mit leuchtenden Augen.

Dann hatte er ihren schlanken Leib umfaßt und sie drehten sich nach den Tönen der Musik mitten in den bunten Reihen durch den Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Von der elektrischen Ausstellung.

IV.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Wien, den 28. Oktober.

Es hat zwar Leute gegeben, welche daran zweifelten, daß die Ausstellung vor ihrem Schlusse vollständig sein würde, aber die bösen Zweifler haben sich schmählich geirrt. „Nichts Neues unter der (elektrischen) Sonne", welche, 40,000 Kerzenstark, seit Kurzem in der Kuppel der Rotunde leuchtet, so lautet nun schon — drei Tage lang das Bulletin. Aber bis dahin war die Sache durchaus anders und der ehrliche Chroniker war schon gezwungen, erst einmal gründlich die Ecken zu durchstöbern, um wirklich das Beste von vielem Guten heraussuchen zu können, wenn ihm eben nur ein gewisser beschränkter Raum zu Gebote steht.

Da ist unter der Fülle der Telephone jetzt noch ein ganz eigenes interessantes Wunderding erschienen. Aus der Ecke einer kleinen Zelle gähnen zwei dunkle Oeffnungen in den Raum, aus denen laut, für ca. 60 Menschen vernehmbar, eine geisterhafte Musik ertönt. Die Herren Protasiewicz und Walla sind die Erfinder dieser beiden Instrumente, welche außerordentlich fein Musik wie Gespräch übermitteln und dadurch die Frage der laut übertragenden Telephonen gelöst haben. Selbstverständlich halten die Herren ihr System noch geheim, so daß sich lediglich der Erfolg konstatiren läßt.

Ist auf diesem Gebiete eine neue Epoche angebrochen, so giebt es einen feierlichen historischen Moment zu verzeichnen. Die Herren Jülig und Altschül haben einen elektrischen Kochapparat konstruirt und vor einigen Tagen wurde mit demselben der erste Punsch bereitet. Feierlich klangen die Gläser zusammen und auf ein baldiges erstes „elektrisches Beefsteak" getoastet. Aber damit dürfte es doch wohl noch lange Wege haben, da die Konstruktion eines dazu geeigneten Apparates ganz anders sein müßte. Der Kochapparat ist höchst einfach; in ein Gefäß wird ein Glasring, um welches Platindraht gewickelt ist, der mit der Leitung in Verbindung steht, gehängt. Sobald der Strom geschlossen wird, bringt das leicht glühende Platin die Flüssigkeit zum Sieden, was bei ca. 2 Liter Wasser in 14 Minuten geschieht. Die möglichste Vereinfachung einer ganz stattlichen Anzahl von Apparaten ist überhaupt ein Zeichen, daß viele derselben immer mehr Terrain im praktischen Leben erobern; ein Umstand, den besonders die Autoritäten auf dem Gebiete der Elektro-Technik beobachten und lobend hervorheben. Auch von diesen Herren sind bei der thatsächlich hoch bedeutend gewordenen Exposition, nach und nach alle Bekanntern in Wien eingetroffen, von denen wir z. B. Sir William Thomson und Sir William Siemens erwähnen. Letzterer hat jetzt endgiltige Resultate auf dem Gebiete der elektrischen Pflanzenzucht zu verzeichnen, über welche er interessante Mittheilungen machte: Zunächst machte der berühmte Gelehrte Versuche mit schnell keimende Samen, Senf, Gurken, Melonen ꝛc., die unter elektrischem Licht brillant und schnell gediehen; ja Tulpenknospen öffneten sich in 2 Stunden unter elektrischem Licht, und alle Blätter der Pflanzen hatten durchaus saftiges Grün. Damit war die Frage im ersten Stadium gelöst und man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß allein das elektrische Licht genüge Pflanzen zur Entwickelung zu bringen; ja, daß dasselbe geeignet sei das Wachsthum von Blüthenknospen schneller zu fördern wie das Sonnenlicht.

Nun wurden diese Versuche in größerem Maßstabe fortgesetzt. Eine elektrische Lampe wurde im Freien, 12 bis 14 Fuß über niedrig gelegenen Gewächshäusern, eine andere im Innern eines Treibhauses angebracht. Die Lampen von 4000 Kerzen Lichtstärke wurden allabendlich zwischen 5 und 6 Uhr angezündet und brannten bis zum Sonnenaufgang. Das im Freien befindliche Licht erhielt eine Glashülle, während das andere ungeschützt blieb. Nun zeigte sich sofort ein bemerkenswerther Unterschied in der Wirkung. Während die dem verhüllten Licht ausgesetzten Pflanzen gut gediehen, nahmen die anderen also bald ein verkümmertes Aussehen an. Das darauf versuchte Zwischenschalten einer farblosen Glasscheibe zwischen die Lichtquelle und die Pflanzen, hatte eine überraschende Wirkung. Wurde die Glasscheibe so angebracht, daß die Strahlen des Lichtes zum Theil durch die Scheibe zum Theil direckt auf eine Pflanze fielen, so war im Laufe einer Nacht eine deutliche Grenzlinie auf den einzelnen Blättern wahrzunehmen. Der letztere Pflanzentheil, obwohl er 9—10 Fuß von der Lichtquelle entfernt war, erschien zusammengeschrumpft, während derjenige Theil, welcher sich unter dem Glasschirme befand, ein gesundes Aussehen hatte.

Worauf beruht nun die schützende Wirkung des Glases, das, hier farblos, die leuchtenden Strahlen so gut wie gar nicht absorbirte? — Stockes behauptete 1853, daß der elektrische Lichtbogen besonders reich ist an unsichtbaren Strahlen von hoher Brechbarkeit, den sogenannten ultravioletten, und daß diese vom Glase beträchtlich absorbirt werden. Die Vermuthung liegt nahe, daß diese Strahlen die zerstörenden Wirkungen auf die Pflanzenzellen ausüben, im Gegensatze zu den leuchtenden, welche vielmehr die organische Thätigkeit anregen. Um der Sache auf den Grund zu kommen, wurden nun gleiche Samen in radialen Abschnitten dem freien Lichte, dem durch eine farblose, durch eine gelbe, durch eine rothe und durch eine blaue Scheibe fallenden ausgesetzt. Obiger Reihenfolge, nur mit dem Unterschiede, daß die unbedeckten Pflanzen am schlechtesten aussahen, entsprach das Gedeihen der Pflanzen und zwar so, daß die hellen Gläser gesunde Pflanzen, die rothen gelblich erscheinende und die blauen ganz krankhafte Blätter erkennen ließen.

Nun pflanzte Siemens unter farblosem Glase Erbsen zu Ende Oktober, denen nur in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag das Licht entzogen blieb; sie brachten am 16. Februar reife Früchte. Himbeerstöcke am 16. Dezember in das Treibhaus gebracht, reiften am 1. März, gleichzeitig eingebrachte Erdbeeren schon am 14. Februar, Früchte von ausgezeichnetem Geschmack und Duft hervorbringend. Weinreben, welche am 26. Dezember Sprossen trieben, brachten am 10. März reife Trauben von etwas herberem Geschmack. Getreide schoß gewaltig in die Höhe, legte sich aber vor völliger Reife um. Im Freien gesät, keimten sie Anfangs bei Frost und Schnee nur schwierig, entwickelten sich aber beim Eintritt milderer Witterung rasch und gaben schon Anfang Mai unter dem Einflusse des elektrischen Lichtes reife Körner. Ein Versuch mit einer Pisangstaude (Musa), die während ihres Jugendwachsthums und sodann bei der Fruchtentwickelung elektrisch beleuchtet wurde, ergab 75 Pfund Früchte, von denen jede Banane ungewöhnlich groß und von unübertrefflichem Geschmack war.

befriedigende Aeußerungen. Auf dem Viehmarkte waren viele Schweine aufgetrieben. Man zahlte für fette pro 100 Pfund 36 Mark; wohingegen für magere mittlere Preise bewilligt wurden. Auch der Getreidemarkt war stark befahren und wurden folgende Preise erzielt: Roggen 150 Mark, Hafer 84 Mark und Kartoffeln 1,50 Mark pro Scheffel. — Heute passirte der Schaufeldampfer „Johann", Kapitän Klose mit Waaren von Stettin nach Posen befrachtet unsere Stadt, nachdem er die für hiesige Kaufleute bestimmten Waaren gelöscht hatte. Der „Johann" hielt heute zum ersten Male hier an.

Bromberg, 2 Nov. [Lutherfeier.] Die Lutherfeier seitens der evangelischen Bevölkerung wird hier eine allgemeine und würdige werden. Kirchen- und Stadtbehörden, Schul- und Gesangvereinsvorstände gehen dabei Hand in Hand. In Bromberg sollen dem Andenken Luthers fünf Tage geweiht werden. Am Mittwoch, den 7. November wird die Feier mit einem Vortrag des Prof. Fechner: „Luther, ein Held und Prophet", eingeleitet. Donnerstag findet in der St. Paulskirche ein Bibelfest statt, bei welchem Pastor Lic. Breest aus Berlin die Predigt übernommen hat. Freitag Abends läuten die Glocken der evangelischen Kirchen den Hauptfesttag ein und gemischter Chor wird die Festkantate „Martin Luther" von Franz Rein aufführen. Am Geburtstage Luthers selbst wird früh der Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" von den Kapellen der hiesigen Infanterieregimenter Nr. 21 und 129 geblasen und Vormittags in den königlichen wie städtischen Lehranstalten ein feierlicher Aktus, endlich am Sonntag Festpredigt stattfinden.

☊ **Samter,** 2. Nov. [Kuratorium der Landwirthschaftsschule. Beihülfe zu Straßenbauten. Maul- und Klauenseuche. Wahlen. Kirchenbücher.] Am 30. v. M. waren Ober-Regierungsrath Grundschöttel, welcher jüngst zum Vorsitzenden des Kuratoriums der hiesigen Landwirthschaftsschule ernannt worden ist, nebst dem Provinzialschulrath Polte und dem Professor Dr. Peters aus Posen, beide Mitglieder des Kuratoriums hier anwesend und hielten in Gemeinschaft mit den hiesigen Mitgliedern Landrath Dr. v. Dziembowski, Bürgermeister Hartmann und Direktor Struve eine Sitzung im Schulgebäude ab. Dr. Peters kehrte um ½3 Uhr Nachmittags nach Posen zurück, während die anderen beiden Herren eine Revision der Schule abhielten und erst Abends 8½ Uhr die Rückreise antraten. — Die Provinzialständische Kommission für Chaussee- und Wegebau zu Posen hat dem Kreise Samter eine Beihilfe von 5331 M. zur Ausführung nachstehender Wegebauprojekte bewilligt: 1) der Stadt Samter zur Pflasterung der Straße Samter-Scharfenort 1125 M. und zur Pflasterung der Posener Straße 2450 M. 2) Der Gemeinde Witschin zur Pflasterung der Dorfstraße 825 M. 3) der Gemeinde Popowo zur Melioration des Weges Popowo-Bielawy 211 M. 4) der Gemeinde Retschin zur Melioration des Weges Retschin-Popowo 720 M. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Vorwerks Kuzle, des Dominiums und der Deputanten in Sierpowko, der Gemeinde Nunowo Abbau und des Dominiums Lubosin ist erloschen. — Die Wahl des Fleischermeisters Albert Scheffler, des pensionirten Gerichtssekretärs Friedrich Stein, des Gastwirths Karl Schrader, des Ackerbürgers Edmund Erdner, sämmtlich in Pinne, ferner des Eigenthümers August Erdner in Pinne-Dorf und des Müllers Gottlieb Grade in Luboszesnica als Vorsteher der evangelischen Schule in Pinne-Dorf ist bestätigt worden. — Die Kirchenbücher der durch das Ableben des Probstes Wawrowski in Biezdrowo vakant gewordene katholische Pfarre daselbst sind dem hiesigen Landraths-Amte zur Aufbewahrung übergeben worden. Demnach sind etwaige Anträge auf Ertheilung von Kirchenattesten (Geburts- und Taufscheine) an das Landrathsamt zu richten.

□ **Grätz,** 1. Nov. [Höhere Knabenschule. Lutherfeier.] Nachdem in Folge einer Revision sich das Bedürfniß herausgestellt hat, wird zu Ostern k. J. an der hiesigen gehobenen Knabenschule eine Untertertia eingerichtet werden. Die städtischen Behörden haben deshalb beschlossen, vom gedachten Zeitpunkte ab zwei neue Lehrerstellen zu kreiren und zwar die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers mit der facultas für Sprachen durch alle Klassen. Gehalt 1800 M., und die Stelle eines Elementarlehrers, Gehalt 1200 M. — Zur Feier des Lutherfestes sind auch hier die Vorbereitungen in vollem Gange. Am Feitag Abend wird das Fest eingeläutet. Sonnabend Vormittag findet Kirchenfeier der städtischen, Nachmittags Kirchenfeier der ländlichen Schuljugend statt. Jedes Kind erhält zum Andenken die Schrift: Bilder aus Dr. Martin Luthers Leben von Emil Frommel. Abends wird die Kirche erleuchtet. Sonntag früh werden Choräle vom Thurme geblasen, wozu eine Militärkapelle aus Posen engagirt ist. Dann folgt Festgottesdienst und nach demselben wird auf dem Kirchplatz eine Luthereiche gepflanzt. Abends vereinigen sich die Glieder der Gemeinde zu einem frugalen Abendbrote, bei welchem von einem Laien noch Vortrage über das Leben des Reformators gehalten werden. Die Bilder Luthers uud Melanchtons werden renovirt und mit einem Goldrahmen umgeben und die Kirche zum Feste mit Laubgewinden, geschmückt. In einer vor 14 Tagen stattgehabten allgemeinen Versammlung der Gemeindeglieder sind die Gelder zur Bestreitung der Kosten reichlich aufgebracht worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der Kaiser besichtigte heute Mittag die Ruhmeshalle im Zeughause und wurde am Eingange von dem Zeughauskommandanten Oberst Ising empfangen, im Innern von den Ministern Bronsart v. Schellendorff, v. Goßler und v. Puttkamer, dem Kommandanten, sämmtlichen General- und Flügeladjutanten, dem russischen General Fürst Dolgorucki und den Künstlern, die an der Ausschmückung mitgewirkt, geleitet. Die Sammlung des Waffen-, des Artillerie- und des Ingenieur-Museums sind von Montag ab dem Publikum täglich von 10 bis 2 Uhr zugänglich.

Glogau, 3. Nov. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Friedrich Förster wurde wegen einfachen Bankerotts zu 18 Tagen Gefängniß verurtheilt, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet sind. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Kosten und Auslagen trägt die Staatskasse, theilweise auch von der gegen Friedrich Förster geführten Voruntersuchung. (Wiederholt).

Münster, 3. Nov. Für Münster-Cösfeld wurde Kreisgerichtsrath Sarrazin (klerikal) einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Paris, 2. Nov. Die Vorlage des Kriegsministers Campenon über die Kolonialarmee soll der Deputirtenkammer in nächster Woche zugehen, es soll für dieselbe die Dringlichkeit beantragt werden. — Der „Temps" macht darauf aufmerksam, daß in der am Mittwoch vom Ministerpräsidenten Ferry mitgetheilten Depesche Tricou's nicht davon die Rede sei, daß die chinesische Regierung den Botschafter Tseng desavouirt habe, sondern davon, daß Tseng von dem Vizekönig Li-Hung-Tschang desavouirt worden sei. — Von dem amtlichen Blatte für Tunis ist nunmehr das Dekret über die Organisation des dortigen Munizipalraths publizirt worden, danach besteht der Munizipalrath aus einem Präsidenten, zwei Beigeordneten und je acht Eingeborenen und europäischen Mitgliedern. — Bei dem Unfall, von welchem der gestern Abend von hier nach Brest abgelassene Post-Eisenbahnzug betroffen wurde, sind 1 Person getödtet und 19 Personen verwundet worden.

London, 2. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Connaught treten heute Abend 8 Uhr von Charing Croß aus die Reise nach dem Kontinente an, um sich nach Indien zu begeben. Der „Pall Mall Gazette" zufolge sind von der Eisenbahnverwaltung die ganze Eisenbahnlinie bis Dover entlang die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Wie das gedachte Blatt wissen will, wäre dem Geheimen Rath ein anonymes Schreiben zugegangen, welches über ein angeblich gegen den Eisenbahnzug geplantes Attentat detaillirte Mittheilungen enthalten hätte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **„Rumäniens Uferrechte an der Donau."** Ein völkerrechtliches Gutachten von Dr. Franz v. Holtzendorff. Leipzig 1883, Verlag von Duncker & Humblot. — Der berühmte Münchener Gelehrte hat die Studie, wie aus dem Vorwort zu ersehen ist, auf Ersuchen des auswärtigen Ministeriums in Bukarest verfaßt. Auf Grund der subtilsten völkerrechtlichen Untersuchungen liefert er den überzeugenden Beweis, daß die Nichtberücksichtigung der rumänischen Wünsche und Forderungen in der vielfach besprochenen Donaufrage lediglich ein Akt der Willkür, ein Ausfluß des Grundsatzes ist: Macht gehe vor Recht, entscheidet also die Streitfrage in objektivster Beweisführung zu Gunsten Rumäniens. Das Buch ist ein ehrenvolles Blatt in der Geschichte deutscher Forschung.

* Der Herausgeber der **„Deutschen Revue** über das gesammte nationale Leben der Gegenwart" Richard Fleischer hat eine Einrichtung getroffen, welche ganz geeignet ist, diese gediegene Zeitschrift in immer weiteren Kreisen einzubürgern. Ihre Abonnenten erhalten nämlich in Zukunft vierteljährlich gratis eine im großartigsten Maßstabe angelegte Kunstrevue, an der u. A. Paul Jenoudet, Hermann Kaulbach, Ferdinand Keller, Franz Lenbach, Gabriel Max, Meyerheim, also die ersten Meister mitwirken. Die von Bruckmann in München angefertigten großen Photogravüren nach diesen Meistern, welche im Imperial-Format in dieser Kunstrevue erscheinen, haben, einzeln gekauft, einen Werth, der weit über den Abonnementspreis der ganzen Revue herausgeht. Das vor uns liegende erste Heft der Kunstrevue — zugleich der Deutschen Revue VIII. Jahrgangs 11. Heft — enthält ein reizendes Bild „November" von Jenoudet, mit begleitendem Text von H. Semper, außerdem eine aus berufener Feder stammende „Allgemeine Kunstchronik", in der ausführliche Berichte über Malerei, Bildhauerei, Baukunst und Kunstgewerbe Platz fanden.

* Im Verlage von Anders & Buffleb, Berlin, erschien: „Praktische Anleitung über Veranschlagung, Ausführung und Behandlung der **Telephon-Anlagen** von Ingenieur W. Genest (Firma Mix & Genest, Berlin). Preis 76 Pf. Der durch die Schrift verfolgte Zweck ergiebt sich am Besten aus der Bemerkung im Vorwort: „Veranlaßt durch die vielfachen Bedürfnisse der Praxis ein Berather bei Anlage von Telephon-Verbindungen zu sein."

* **„Beata und Halszka."** Eine polnisch-russische Geschichte aus dem 16. Jahrhundert von J. Caro. Breslau 1883. Verlag von Ed. Trewendt. Der Verfasser, der sich durch novellenhafte Verwerthung authentischer Quellen aus dem Gebiete der polnischen Geschichte schon mehrfach rühmlich bemerkbar gemacht hat, schöpft diesmal aus dem Werke des Grafen Alexander Przeździecki: „Jagiellonki polskie w XVI. wieku" und führt uns auf Grund dieser Aufzeichnungen ein Kulturbild des 16. Jahrhunderts vor Augen, das an Drastik seines gleichen sucht und gerade in Ansehung der historischen Treue, der sich diesmal der Verfasser ausdrücklich befleißigt, eine desto beredtere Sprache spricht. Die reale Wirklichkeit sehen wir hier zum Roman werden, dessen Details dem phantastereichsten Erfindungstalente zur Ehre gereichen würden.

* **„Pastors Kinder auf dem Lande."** Märchen und Erzählungen aus der goldenen Kinderzeit. Von Onkel Hans. Mit einem Bilde in Farbendruck. Leipzig, Kößling'sche Buchhandlung. 1884. (S. 234.) Elegant gebunden. 3 M. Es ist in der That ein gesundes, frisches und fröhliches Kindheitsleben, in welches die Erinnerungen und Schilderungen des Verfassers uns blicken lassen. Wir möchten allen Kindern eine so frohe und doch in einfachen Verhältnissen sich bewegende Jugendzeit wünschen, wie sie ihm in dem altmärkischen Landpfarrhause zu Theil geworden. Die Knaben, etwa vom 10. Jahre an, wird das Buch eine sehr anziehende, erfrischende Lektüre sein. Die Väter, welche es in die Hand nehmen, werden, wie wir, von den Erinnerungen der eigenen Jugendzeit sich angeweht fühlen. Der Verfasser hat sich der neuen Orthographie bedient. -- So sei denn das Büchlein bestens empfohlen!

Fortsetzung in der Beilage.

Wetter-Prognosen

von Dr. Overzier in Köln.

(Nachdruck verboten.)

5. November. Montag. Kühl, rauh, noch windig; zu geringen Regenfällen örtlich geneigt, noch frostig. Frühmorgens nebelig, Morgens trüb bis zu Nebelregen, Da der Nebelregen in Folge der Abkühlung fällt, könnte nach Ausscheidung des Wasserdampfes, zumal nach Norden zu das Wetter sich aufklären; Nachmittags aufgeheitert, Abends nach Norden zu aufgeheitert, nach Süden zu bedeckt mit Niederschlägen; auch Spätnachts, zumal nach Süden zu Niederschläge. Das nächtliche Temperaturminimum liegt vielfach unter Null. Die Wasserstände dürften demnächst fallen.

6. November. Dienstag. Kalt, windig, veränderlich mit etwas Regen und örtlich Schneefällen, zumal in Nordwestdeutschland, Nachts frostig, Frühmorgens nebelig bis aufklärend, auf Mittag zu trüb, nach Norden zu vielfach aufgeheitert, Nachmittags allgemein kurze Zeit Neigung zur Aufklärung, Abends bedeckt; in Nordeuropa sind die Nachmittage mehr aufgeheitert. Der Südwesten dürfte frostfrei werden.

7. November. Mittwoch. Kalt, Nachts Frost, stellenweise noch Schneefall bei nordwestlichen bis nordöstlichen Winden. Morgens nebelig trüb mit Neigung zur Aufbesserung besonders Nachmittags.

Um die Zweifel mancher Botaniker zu beseitigen, welche nicht an die Fortpflanzungsfähigkeit unter obigen Umständen glauben, wurden die oben erwähnten, am 16. Februar gewonnenen Erbsen am 18. wieder gepflanzt und siehe da, in wenigen Tagen trugen sie alle Anzeichen einer gesunden Entwickelung.

Vorstehende Versuche haben also erwiesen, daß für das Gedeihen der Pflanzen ein periodischer Wechsel von Licht und Schatten nicht erforderlich ist, sondern daß dauerndes Licht das Wachsthum der Pflanzen, mit Ausnahme der Stielentwickelung, sogar fördert. Durch diesen Erfolg ermuthigt, erklärte nun Sir William Siemens, mit der Zucht von Pflanzen beginnen zu wollen, deren Früchte bisher bei uns nicht reiften, wie er andererseits hofft, durchaus neue Arten züchten zu können. Der Direktor des kaiserlichen botanischen Gartens in Petersburg hat bereits zarte Gewächshauspflanzen, welche im Norden bisher aus Mangel an Licht abstarben, gesetzt und will nun abwarten, wie weit sich dieselben entwickeln. Siemens behauptet, daß da wo billige Kraft (z. B. Wasser) und bereits eine Maschinenanlage vorhanden ist, diese künstliche Zucht sich durchaus rentiren würde. Also werden wir die Mutter Sonne bald pensioniren können.

Auf einem anderen Gebiete hat — wie wir am Sonnabend Abend sahen — das elektrische Licht der Sonne thatsächlich schon den Rang abgelaufen. Die österreichische Westbahn-Direktion hatte eine Lokomotive mit der Sedlaczek'schen Lampe versehen, die vorn am Schlote befestigt war und durch eine kleine Dynamo-Maschine, die auf dem Kessel ruhte, in Thätigkeit gesetzt wurde. Wir fuhren zur Erprobung dieser Beleuchtung ca. 28 Kilometer weit hinaus und deutlich sah man von der Maschine aus auf ½ Kilometer die kleinen Wegsteine und auf 1 Kilometer die Wärterhäuser aus dem Dunkel hervorragen. Die Tunnels, welche wir durchfuhren, waren taghell beleuchtet, so daß man jeden Kiesel erkennen konnte und gegen den Erfolg der Lampe läßt sich wohl nichts einwenden; nur hat sie einen Fehler und der ist der — Preis. 5000 Mk. kostet jede dieser Einrichtungen und das ist eine Summe, die auf ein ganzes Bahnsystem ausgedehnt und demgemäß vervielfacht die Gesellschaften wohl noch einige Zeit von der allgemeinen Einführung schrecken dürfte. Schade Für den „glänzendsten Siegeszug", den das elektrische Licht je antreten könnte, wäre das die segensreichste „Bahn", indem es ein Schutzmittel bietet, gegen die entsetzlichen Unglücksfälle, welche leider Jahr für Jahr sich beim Eisenbahn-Betriebe ereignen.

S. B.

---

* **Von der deutschen Südpolar-Expedition** sind Nachrichten dd. Montevideo, 1. Oktober, eingelaufen. Der „Nürnb. Korr." entnimmt dem Briefe eines Mitgliedes dieser Expedition folgende Mittheilungen:

Die deutsche Südpolar-Expedition ist am 25. September wohlbehalten in Montevideo eingetroffen, nachdem sämmtliche Mitglieder das Jahr der Verbannung glücklich überstanden. Die Expedition wird wohl am 10. d. M. hier abgehen und somit um Mitte November in Hamburg eintreffen. Ich hoffe, daß mein Brief 14 Tage vorher in Euren Besitz gelangt.

Jetzt noch einmal zurück nach Süd-Georgien! So sehr wir zuletzt unser Einsiedlerleben satt bekommen hatten, so überraschend war uns am 1. September das plötzliche Auftauchen eines Schiffes in unserer Bucht. Wir hatten noch am letzten August eine Berathung, in welcher die verschiedenen Verwaltungsämter (Proviantmeister, Weinvorstand) neu besetzt wurden, da bei uns allgemein die Ansicht herrschte, daß vor dem 15. September, an welchem Tage unser Beobachtungsjahr abgelaufen sein würde, an ein Schiff nicht zu denken, vielmehr eine Verlängerung unseres Aufenthaltes um einen Monat höchst wahrscheinlich sei.

So saß ich denn mit einem Kollegen am 1. September (Termintag) vergnügt im magnetischen Observatorium und guckte alle fünf Minuten ins Fernrohr. Die übrigen Herren hatten frei. Da kommt plötzlich der Chef zu uns hereingesprengt und meldet uns: „Meine Herren, das Schiff ist da!" Wir stürmen zur engen Thür hinaus, und siehe, da gleitet ruhig ein Dreimeister in die Bucht hinein. Es war ein Streit der mannigfachsten Gefühle, der bei diesem Anblick sich in unserem Innern abspielte. Die Freude, nach mehr denn einem Jahre wieder Kunde von den Lieben in der Ferne zu erhalten, gewann den Sieg.

Wenn ich jetzt möglichst viel über unser Leben auf Süd-Georgien erzählen soll, so bin ich in einiger Verlegenheit mit der Auswahl des Interessantesten, und ich werde deshalb in meinen nächsten Briefen noch Manches nachzuholen haben.

Der Aufenthalt auf der Insel war ein völlig gefahrloser. Die klimatischen Verhältnisse waren, wenn auch nicht gerade gemüthlich, so doch für uns, die wir an den rauhen deutschen Winter gewöhnt sind, vollkommen erträglich. Im Winter, in den letzten Monaten, sank die Temperatur einmal auf —14 Grad C., im Sommer hatten wir einmal + 18 Grad. Im Ganzen herrschte jedoch fortwährend eine zwischen —5 und + 7 Grad liegende Temperatur, so daß der Unterschied zwischen Sommer und Winter fast nur an der Dauer der Tage zu erkennen war. Regen oder Schnee hatten wir höchst selten; es scheint allerdings der letztverbrachte Winter ein äußerst milder gewesen zu sein. Denn als wir im vorigen Jahre unsere Hütten aufbauten, mußten wir erst eine ca. 1 Meter starke Schneeschichte abtragen, während uns heuer das Schiff in einer fast gänzlich schneefreien Umgebung antraf.

Es ist sehr fraglich, ob die Verhältnisse an anderen Stellen der Insel ebenso gut lagen wie bei uns; ich glaube vielmehr, daß wir manche der klimatischen Vortheile, deren wir uns erfreuten, direkt den lokalen Verhältnissen der Stationsumgebung zu verdanken hatten. Im Westen und Südwesten der Station in einer Entfernung von einer bis zwei deutschen Meilen erhob sich nämlich ein mächtiger Gebirgsstock bis zu einer Höhe von gegen 2000 Metern; vor diesem Gebirgsstock lag Gletschergebiet. Die häufigsten und schärfsten unserer Winde waren West und Südwest. Dieselben mußten deshalb das Gebirge übersteigen, ehe sie zu uns gelangen konnten. Bei dieser Gelegenheit setzten sie alle Feuchtigkeit ab, welche sich in den rauhen oberen Luftschichten verdichtete, der Wind kam trocken und wohl auch direkt warm zu uns. So hatten wir mitten im Winter bei Weststurm + 14 Grad. Unsere Häuser haben allen Stürmen siegreich widerstanden. Anfangs krachte es zwar in allen Fugen, doch sahen wir bald, daß wir von den Winden nichts zu fürchten brauchten. So waren denn äußerlich die Verhältnisse derart, daß wir ohne irgend welche körperlichen Strapazen unsere Zeit hinbringen konnten. Etwas fühlbarer waren die Entbehrungen, die uns durch den völligen Mangel an Verkehr mit der Außenwelt auferlegt wurden. Die Zoologie und Botanik unseres kleinen Gebietes wurden ziemlich ausführlich erforscht.

Beim Venusdurchgang hatten wir das denkbar günstigste Wetter, nämlich Südweststurm. Dieser Sturm hatte die lobenswerthe Eigenschaft, den Himmel zu säubern, und so lange er blies, hatten wir ganz klaren Horizont. Eintritt und Austritt der Venus und eine ganze Reihe von Stellungen wurden bestimmt. An der Dachkuppel mußten aber beständig mehrere Mann halten, damit sie uns nicht über den Kopf fliege. An ruhigen, windstillen Tagen herrschte in der damaligen Jahreszeit stets Nebel. Zur Weihnachtsfeier wurde ein Christbaum konstruirt, der sich sehr hübsch ausnahm, und bei Bremenser Wein wurde der fernweilenden Familien gedacht. Die Geschenke, mit denen sich die Expeditionsmitglieder bedachten, waren naturgemäß von sehr einfacher Art. Die Geburtstage der Herren Theilnehmer wurden sämmtlich gefeiert. Die Feier bestand in einem gemeinschaftlichen Frühstück, einer Bescheerung, meistens von Produkten des Landes, und einem sogenannten „Diner mit Sekt." Nachmittags wurde ein Skat gespielt, sonst wurden die Karten beinahe nie benützt. An Sonn- und Feiertagen wurden häufig Exkursionen, auch Jagdzüge unternommen, auch beschäftigte man sich viel mit Lektüre. Ich bin stramm auf den Schiefer- und Schneehängen, an den Klippen herumgeklettert, und habe manchen lohnenden Blick auf die Insel und das Meer genossen. Hier in Montevideo wurde die Expedition sehr festlich empfangen. Man führt hier das reinste Schlaraffenleben; wir werden tagtäglich eingeladen. Die hiesigen Deutschen veranstalteten uns zu Ehren ein opulentes Festmahl.

B. C. Der Gründerprozeß wider den Kommerzienrath Förster und Genossen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung“.)

XXXV.

Glogau, 1. November.

(Schluß des Berichts vom 32. Verhandlungstage.)

Rechtsanwalt Kempner (fortfahrend): Mit dem Wegfall der Täuschung ist an sich die Betrugsanklage erledigt. Aber es genügt nicht, wie der Staatsanwalt gethan, sich auf allgemeine rechtliche Erörterungen über rechtswidrigen Vermögensvortheil und Beschädigung an der Hand der Judikatur des höchsten Gerichtshofes zu beschränken, sondern es müssen im Einzelnen die Fragen geführt werden: Wer soll betrogen sein? Mit welchen Mitteln? Wozu soll er in seinem Willen bestimmt sein? Welchen rechtswidrigen Vermögensvortheil beabsichtigten die Angeklagten? Worin soll der Kausalzusammenhang zwischen Täuschung und Beschädigung liegen? Auf jeden dieser Punkte geht Redner nunmehr ausführlich ein. Es sollen — sagt er — Aufsichtsrathsmitglieder, Aktionäre, Publikum betrogen sein. Die Aufsichtsrathsmitglieder aber erklären: der Werth der Fabrik ist angemessen gewesen, wir haben die Abschreibungen beschlossen, die Bilanz geprüft und genehmigt. In welchem Sitzungsprotokoll steht eine Unrichtigkeit? Friedrich Förster hat sogar privatim dem Mitglied Alexander am 1. November 1870 von der Ausstellung von 300,000 Thlr. Grundschuldbriefen Mittheilung gemacht. August Förster hat Konsul Müller in Berlin aufgesucht, um ihm zu sagen, daß Hinsberg 100,000 Thlr. Wechsel der Tuchfabrik erhalten habe. Als Mittel der Täuschung bezeichnet der Staatsanwalt zunächst die „Veröffentlichung angeblich verschwundener Taxen.“ Wären sie angebliche, so könnten sie nicht veröffentlicht sein. Wo aber findet sich hier überhaupt irgend eine Publikation von Taxen? Redner beweist dann aus den Aussagen der Zeugen, daß Taxen, wenn auch nicht zum Zweck der Gründung gemachte, vorhanden und dem Verkaufspreise der Tuchfabrik entsprechend gewesen seien. Sodann führt Redner aus, daß kein Aktionär betrogen sein könne, da die Dividende, in deren Zahlung alle betrügerischen Angaben zum Ausdruck kämen, ja gerade für diese beschlossen und ihnen gezahlt sind. Was aber das Publikum anlange, so kenne ich es als Beschädigten sowenig wie als Rechtssubjekt. Darin ist dieser Gründerprozeß von den früheren verschieden, daß hier nicht einmal der unglückliche Vertreter des betrogenen Publikums vorgeführt wird. Der Staatsanwalt mag in anderer Hinsicht sich als Vertreter des Publikums ansehen, aber damit kann er sich den Nachweis, daß überhaupt irgend Jemand getäuscht ist, nicht ersparen.

Redner beschäftigt sich sodann mit den beiden Geschäftsberichten von 1871 und 1872, erörtert zunächst allgemein, inwieweit eine Verpflichtung zu Mittheilungen den Aktionären und dem Publikum gegenüber bestehe, dann speziell, daß keine unrichtige Angabe in den Berichten enthalten, auch nichts verschwiegen sei, was hätte gesagt werden müssen. Jede Entstehungsart des Gewinns bis auf den letzten Thaler darzulegen, sei nicht blos praktisch unmöglich, sondern würde dem Geschäfte Schaden bringen. Andere Gesellschaften z. B. haben ein Konto pro Diverse im Gewinn- und Verlust-Konto. Redner legt die Gründe dar, weshalb der von Geh. Rath Förster geschenkte Kessel, oder Gewinnantheil von 10,000 Thlr. aus der Schiedt-Gründung dem Gesellschaftsvermögen zugerechnet und bei der Gewinnvertheilung berücksichtigt werden mußten, ohne daß darüber als etwas ganz Ungewöhnliches der Geschäftsbericht eine Darlegung zu enthalten hatte. Die Börsenspekulationen endlich, welche 1870 bis 1873 erfolgt seien sollten, seien bezüglich der Tuchfabriks-Aktien nicht bewiesen. Im Gegentheil habe der Staatsanwalt selbst die Briefe des Angeklagten v. Lepel verlesen, worin dieser über seine Verluste durch den Kurs der Tuchaktien, welche auf 101 Prozent heruntergegangen sind, bitter klagt. Wie stimme dies mit der vom Staatsanwalt behaupteten Kurstreiberei?

Alle diese Täuschungsmittel seien aber auch zur Erfüllung dieses Zwecks ganz ungeeignet gewesen. Nach Abzug aller angeblich der Erläuterung im Geschäftsbericht bedürfenden Gewinne bleiben 1872 statt 144,000 Thlr. immer noch 125,000 Thlr. Gewinn aus dem einen Tuchgeschäft. Es entspricht dies nach Abzug der Beiträge zum Amortisations- und Reservefonds und der Tantième einer Dividende von über 9 pCt. des Aktienkapitals. Die Aktien haben den Kurs von etwa 126 pCt. nie überschritten und dieser war doch gewiß auch bei 9 pCt. Dividende berechtigt. Die Frage, ob die Angeklagten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil beabsichtigt hätten, bejaht der Staatsanwalt, indem er sagt: sie hätten durch die Täuschungen höhere Tantièmen erlangen, die Aktien ihres Vaters werthvoller machen, die Möglichkeit der Ausgabe neuer Aktien schaffen wollen. Aber haben sie nicht nach der Anklage sogar 12,200 Thlr. geschenkt; auf Tantièmen verzichtet? Hat der Geh. Rath Förster ein Stück seiner Aktien selbst dann, als der Kurs 126 Prozent stand, verkauft? Ist nicht dargethan, daß die außerordentliche Ausdehnung des Geschäfts, der Ankauf der Fabrik in Sorau neues Kapital nöthig machte. Haben nicht alle Zeugen erklärt: nie haben die Angeklagten persönlichen Vortheil zu Ungunsten Anderer erstrebt! Hat Konsul Müller nicht versichert, in langjährigem Verkehr habe er Friedrich Förster als einen Mann kennen gelernt, der in allen Geldangelegenheiten in größter Coulanz sei, er halte bei ihm die ihm zur Last gelegten Absichten für rein unmöglich? Nunmehr erörtert Redner die Entstehungsgründe der Vermögensbeschädigung an der Hand der Aussage des Konkursverwalters Juraschek, der die bei der durch den Konkurs gebotenen Veräußerungen der Objekte der Gesellschaft erzielten Preise „himmelschreiende“ genannt hatte, des Konkursergebnisses von 77 pCt., er legt den Einfluß der allgemeinen Krisis dar und untersucht zugleich, ob der geringste Kausalzusammenhang zwischen den nicht bestrittenen Verlusten und den angeblichen Täuschungen bestehe, was er verneint.

Hieran schließen sich eingehende Rechtsausführungen, ob, wenn nicht Betrug, vielleicht versuchter Betrug oder Untreue angenommen werden könnte. Redner führt aus, daß der Versuch abgesehen von jeglichem Mangel rechtswidriger Absicht nicht vorliegen könne, weil Alles, was denkbarer Weise zur Vollendung der strafbaren Handlung gehören könne, hier erfolgt, von einem „Anfang der Buchführung“ erst nicht die Rede sein könne. Der Untreue stehe entgegen, daß der persönlich haftende Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft auf Aktien nicht „Bevollmächtigter“ der Gesellschaft, im Sinne des § 266 Reichsstrafges. sei. Es werde sich auch gewiß Niemand finden, der den Försters die Absicht oder das Bewußtsein der Schädigung ihrer eigenen Institute, für die sie rastlos gearbeitet hätten, zutrauen könne.

Uebergehend zu dem durch Verschweigung statutenwidriger und reglementswidriger Geschäfte angeblich begangenen Betrug erörtert Redner unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Mitvertheidigers Rechtsanwalt Cohn wiederholt, ob jede Statutenwidrigkeit, wenn sie Schaden bringt, Betrug sei, daß es gerade im Wesen des Reglements liege, einige Freiheit dem Leiter der Gesellschaft zu lassen und knüpft daran den thatsächlichen Nachweis, daß die von der Tuchfabrik eingegangenen Betheiligungen, die Kredite von den Fabrikanten Janke und die Wollwaschanstalt in den Bereich der Geschäfte der Tuchfabrik gehörten und in deren Interesse gemacht seien, daß ferner die Geschäfte, wie Jedermann, so auch den Aufsichtsrathsmitgliedern bekannt gewesen seien. Den Letzteren jedenfalls aber daraus klar sein mußte, daß sie fortwährend die aus den jetzt inkriminirten Kreditgewährungen herrührenden Wechsel über das reglementsmäßige Maximum diskontirten, so daß die Angeklagten die thatsächliche Aufhebung des Reglements annehmen mußten. Die Ausführungen über den Kreis von Betrügereien bei Entstehung während des Bestandes der Tuchfabrik schließt Redner mit dem eingehenden Nachweis, daß hier und überall auch Verjährung der Strafverfolgung vorliege.

Es folgt eine kurze Pause.

In Bezug auf den unter den Gesichtspunkt des Bankerotts fallenden Theil der Anklage weist Redner darauf hin, daß eine „Zahlungsleistung“ schon deswegen nicht vorgelegen habe, weil mit dem Momente der Suspension der Zahlungen auch der Zeitpunkt der Wiederaufnahme derselben angezeigt worden sei. Es war also von einem dauernden Zustande dem entscheidenden Kritorium einer Zahlungseinstellung keine Rede. Bein Eintritt der Krisis wurden zu dem Anfangs November 1873 die fälligen Verbindlichkeiten von den Aufsichtsräthen, welche 70,000 Thlr. zusammenschossen, sofort beseitigt. Nun sagt aber die Staatsanwaltschaft: Ja, die Aufsichtsräthe haben aber doch Indult nachgesucht! Nun, wenn der Indult bewilligt ist, so ist eben auch die Fälligkeit der Verbindlichkeiten verlängert, und es trat in dieser Beziehung kein Anspruch an die Tuchfabrik heran. Die Klagen wurden zurückgenommen, und wo dies nicht der Fall war, wurden die Kläger bei Wiederaufnahme der Zahlungen befriedigt. Der Grund der Zahlungssuspension war überhaupt, wie durch die Beweisaufnahme dargethan ist, nur das Verlangen der Aufrechterhaltung des status quo. Auch hatte die Tuchfabrik damals genügend liquide Mittel zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten und auch damals noch, wenn auch nicht in dem Maße wie früher einen Rückhalt an der königl. Bank. Hat denn damals auch wohl nur ein Mensch den Gedanken gehabt, daß die Tuchfabrik eingehen könne? Wurde nicht vielmehr ernstlich an der Rekonstruktion derselben gearbeitet? Sollten alle die unter dem Bewußtsein das Indults geleisteten Zahlungen strafbar sein? Es kann doch unmöglich sein, daß zwei Jahre lang ein Vergehen gegen § 108 der Konkursordnung fortgesetzt wurde? Die Zahlungseinstellung ist ein dauernder, nicht zu beseitigender oder nicht beseitigter Zustand. Hier liegt aber nichts dergleichen vor, und ich kann den damaligen Zustand nur als einen Musterfall der Zahlungsstockung bezeichnen. — Im Uebrigen weise ich auch noch darauf hin, daß Friedrich Förster, der am 6. November seiner Funktionen durch den Aufsichtsrath entbunden worden war, sich gar nicht in der Möglichkeit befand, weitere Zahlungen zu leisten. Die Situation war nun so, daß die Stockung in der einen Firma auch eine solche in den beiden anderen Firmen zur Folge hatte. Man kann denn dieselben auch, analog der gleichen Beurtheilung in allen andern Beziehungen, wohl nur unter den gleichen Gesichtspunkt der Zahlungsstockung stellen. — Nun noch einige Bemerkungen über die von der Staatsanwaltschaft beanstandete, von den Sachverständigen dagegen meist für gut, ja für musterhaft erachtete Buchführung. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß Jedermann, der die Bücher aufschlägt sich darüber müsse informiren können. Nun frage ich aber: Steht denn im Handelsgesetzbuch etwas über Buchführung? Nur von der Verpflichtung, den Stand des Vermögens eines Geschäfts buchmäßig darzulegen, ist darin die Rede. Ueber die Art und Weise, wie dies am Leichtesten und Besten geschieht, fragen wir doch die Geschäftsleute; die werden uns die Wege dafür zeigen. Der zweite Herr Staatsanwalt sagt sogar: die Bücher sollen das Gewissen des Kaufmanns sein; er will, daß jeder Sachverständige die Kombinationen und das geschäftliche Gebahren und alle Verabredungen des Kaufmanns daraus ergründen könne. Wie ist denn das aber möglich? Wo sollen denn alle die vielen mündlichen Verabredungen, die jeder Kaufmann täglich hat, hingebracht werden? Wo soll er denn projektirte Geschäfte, auf deren Perfektwerden er gar keinen entscheidenden Einfluß hat, und Eventualitäten, deren Eintritt sich vorläufig noch jeder Beurtheilung oder sicheren Berechnung entzieht, hinbuchen? Gehören denn solche vielfach noch ganz in der Luft schwebenden Engagements zur „Darstellung seiner Vermögenslage“? Was nun die hier beanstandeten Bücher betrifft, so steht fest, daß überall die Grundbuchungen vorhanden und also die Uebersichten leicht ermöglicht waren. Alle Sachverständigen bis auf Schneider, der aber auf viele Unklarheiten in seinen bezüglichen Ausführungen aufmerksam gemacht wurde, waren darin einig, daß die Bilanz leicht aufzustellen war. Daß letzteres Resultat sofort erreicht werden könne, hat jeder Sachverständige bestritten. Der dafür anzunehmende Zeitraum variirt selbstverständlich je nach dem Umfange des Geschäfts. Aktien-Gesellschaften z. B. bringen etwa 6 Monate nach Abschluß des Geschäftsjahres die Bilanz fertig und zur Kenntniß. Redner verweist bezüglich der einzelnen bereits vielfach ventilirten Posten von 30,000 Thlr., 70,000 Thlr., 100,000 Thlr. u. A. auf die Ausführungen seines Kollegen, wonach dieselben in Gemäßheit des Gutachtens der Sachverständigen korrekt gebucht oder überhaupt nicht zu buchen waren, und stellt in letzterer Beziehung namentlich eingehend dar, daß eine Zeichnung auf Antheile eines projektirten Unternehmens schon um deswillen noch gar nicht in die Handlungsbücher eingetragen werden könne, weil man ja noch gar nicht wisse, ob das Unternehmen zu Stande kommen und ob man überhaupt Aktien bekommen werde.

Redner wendet sich nun gegen den von der Anklage gegen Friedrich Förster aufgestellten Gesichtspunkt des „übermäßigen Aufwandes“ und erläutert den Begriff des „Aufwandes“ dahin, daß im Sinne des Gesetzes übertriebene, luxuriöse oder verschwenderische der Sachlage und dem Vermögen nicht entsprechende persönliche oder Haushaltungsausgaben zu verstehen seien, daß dieser Begriff bei einem Kaufmann auch dann Platz greife, wenn derselbe außerhalb des Rahmens seines Geschäftes Spiel- und Differenzgeschäfte betreibt und derartig hazardirt. Von alledem könne bei Friedrich Förster, der mäßig lebte, der alle Mittel, die ihm zu Gebote standen, zu soliden und wichtigen Bauten verwandte, die alle im Rahmen seiner Geschäftsthätigkeit und von Jugend an verfolgten Lebensaufgabe lagen, könne bei ihm, der thatsächlich vom Börsenspiel keine Ahnung hatte, nicht die Rede sein. Nun sagt die Staatsanwaltschaft: ja er hat aber das Oppenheim'sche Konto übernommen, das ist doch gewiß ein unnöthiger, also „übermäßiger“ Aufwand. Nun liegt die Sache also so: Jenes Konto von angeblich 28,000 Thlrn. ist, wie die Beweisaufnahme ergab, auf 600 Thlr. zusammengeschrumpft, ein recht dürftiger Betrag im Verhältniß zu den von der Staatsanwaltschaft zuerst festgehaltenen 400,000 Thlr., die Friedrich durch „übermäßigen Aufwand“ — worunter die Staatsanwaltschaft nämlich die meisten seiner rein geschäftlichen Unternehmungen versteht — verbraucht haben soll. Nun sind aber jene 600 Thlr. weiter nichts als Schulden, die ein Buchhalter von ihm in Folge von Verlusten an seinen Papieren gemacht hatte und die Friedrich Förster als Kompensation für eine jenem Buchhalter schon längst zugesichert gewesene Gehaltsaufbesserung und Gratifikation übernommen hatte. Nach eingehendem Resumé der durch die Verhandlung gewonnenen Beweisresultate, welche alle Punkte der Anklage hinfällig erscheinen lassen, schließt der Redner mit den Worten: Ich dachte, daß die Staatsanwaltschaft nach Schluß der Beweisaufnahme mit den Worten der Versöhnung kommen und die „dolosen Vergehen“ fallen lassen und zu der Ansicht gelangen würde: Friedrich Förster ist, wenn auch vielleicht ein Phantast in seinen Unternehmungen, so doch ein Ehrenmann. Nun, ich bin enttäuscht, andererseits aber überzeugt, daß die Verhandlung volle Aufklärung gegeben hat, um die Angeklagten nicht im Lichte der Ehrlosigkeit erscheinen zu lassen, und zwar auch nicht in Bezug auf die von der Staatsanwaltschaft so ganz besonders accentuirte Markenimitation. Zwei einwandsfreie Zeugen haben hier bekundet, daß Friedrich und August Förster ganz unschuldig daran waren. Komme uns der Herr Staatsanwalt nicht mit dem Einwurf, daß ja diese Zeugen gegenüber dem gerichtlichen Erkenntniß keine Bedeutung mehr hätten, — wir haben das Prinzip der Wiederaufnahme des Verfahrens angenommen und wir danken Gott, daß wir diese Zeugen bringen können, um Remedur zu schaffen. Wir freuen uns herzlich, daß der Makel von den Angeklagten genommen ist, wir freuen uns, daß August Förster gesagt hat, was er mit Recht sagen konnte: „Wir stehen für Alles ein, was wir gethan haben!“

Staatsanwalt: Ich würde gegen meine Ueberzeugung handeln, die mir ins Herz gedrungen ist, wenn die „dolosen Vergehen fallen ließe. Ich kenne die Sachlage und die Angeklagten genau und habe ihnen an den Puls gefühlt, habe auch die Ueberzeugung, daß sie nicht mit Lorbeern gekrönt von hier weggehen werden, wie angedeutet worden ist.

Rechtsanwalt Kempner: Wir haben nur dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß von der Beweisaufnahme nicht mehr an der Königl. Staatsanwaltschaft haften geblieben ist; im Uebrigen haben wir ohne jede Leidenschaftlichkeit gesprochen.

Präsident (zu F. Förster): Haben Sie noch etwas zu bemerken?

Friedrich Förster: Auch ich hatte gehofft, daß meine Auslassungen und die der zahlreichen Zeugen eine andere Auffassung bei der Königlichen Staatsanwaltschaft bewirken würden. Ich bedauere meinen Irrthum. Im Uebrigen mag ich das hier von mir, den Zeugen und den Sachverständigen Gesagte nicht wiederholen und will nur einige Mißverständisse berichtigen. Die Staatsanwaltschaft hat übersehen, daß Syndikus Ablaß mir ausdrücklich erklärt hat, daß Fromberg, der das größte Vertrauen zu mir habe, die Grundschuldbriefe nur als Formsache gegenüber dem Aufsichtsrath haben wolle. Fromberg hat auch die Vertretung und die Mittheilung an die Mitglieder des Aufsichtsraths der Tuchfabrik übernommen. Diese Grundschuldbriefe waren auf die Grundstücke eingetragen, welche an die Tuchfabrik übergegangen waren. Diese Maßregel der Hingabe der Grundschuldbriefe hätte an sich noch nichts geschadet, aber durch das nachherige Verfahren Fromberg's entstand die Gefahr. Aber auch dann wäre noch Alles gut abgelaufen, wenn Fromberg seinem Versprechen gemäß mit den Mitgliedern des Aufsichtsraths am 29. Oktober (1873) in Grünberg erschienen wäre. Er kam nicht — die Katastrophe brach herein! Wie verhängnißvoll können doch wenige Tage für das Bestehen so großer Unternehmungen sein! Wenn ich diese 10 Jahre zurückblicke, was stürmte da Alles auf uns ein! Mag dieser Zustand der damaligen furchtbaren Aufregung entschuldigen, wenn vielleicht ein Fehler in der Buchführung vorgekommen. (Mit tief bewegter Stimme:) Wenn ich zurückblicke, wie rastlos ich gewirkt. — — (Die Stimme versagt dem Redner in seiner tiefen Erregung.)

Präsident: Beruhigen Sie sich und beenden Sie Ihre Erklärungen am Sonnabend, dem voraussichtlich letzten Sitzungstage.

Der Präsident schließt darauf die Sitzung.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen,** 2. Nov. [II. Strafkammer.] Der Knecht Anton Palicki war von dem Schöffengerichte wegen Körperverletzung des Wirthschaftseleven Wenzel zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Er legte gegen dies Urtheil Berufung ein und wurde die Sache vor dem Landgerichte hierselbst am 20. Juni d. J. verhandelt, wobei Wenzel als Zeuge eidlich vernommen wurde. Die Sache wurde vertagt. Der „Dziennik Pozn.“ behauptete in seinem Berichte über diese Verhandlung, daß dieselbe vertagt worden sei, weil gegen den Zeugen Wenzel ein sehr begründeter Verdacht des Meineides vorliege und daher noch zwei Zeugen vernommen werden sollten. Der Zeuge W. stellte gegen den Redakteur dieses Blattes, Laskowski, den Strafantrag, und wurde auch gegen ihn Anklage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hatte L. angegeben, diesen Bericht der „Posener Zeitung“ entnommen zu haben. Heute meint er auf besonderes Befragen des Vorsitzenden, daß diese Angabe auf Irrthum beruhe. (Es ist hier über die Sache, als zu unwesentlich, gar nicht berichtet worden). L. giebt zu, den Artikel vor seinem Erscheinen gelesen zu haben, er habe aber nicht im Entferntesten daran gedacht, daß die in demselben enthaltenen Angaben irrthümlich seien; hätte W. eine Berichtigung verlangt, es wäre solche sofort erfolgt. Der Gerichtshof verurtheilte den L. zu 100 Mk. Geldstrafe event. zehn Tagen Gefängniß und sprach dem W. die Publikationsbefugniß im „Dziennik Pozn.“ zu. — Der 17jährige Schlosserlehrling Albert Godorskiewicz von hier spielte am 5. Sept. d. J. in der Werkstatt seines Prinzipals, Friedel, in Gegenwart des Dienstmädchen Kühn und der beiden Lehrlinge Paul und Max Langner mit einem Revolver. Derselbe war ungeladen und richtete er ihn auf die K., dann lud er ihn mit einer scharfen Patrone, richtete den Lauf auf den in nächster Nähe stehenden Paul Langner und spielte am Abzuge, obwohl die Gebrüder L. baten, den Revolver fortzulegen. Plötzlich entlud sich der Schuß und die Kugel drang dem Paul Langner, welcher sofort zusammenbrach, in den Leib. Nach drei Tagen verstarb L. in Folge dieser Verletzung. Gegen G. wurde daher Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. G. bereute heute seine Unvorsichtigkeit sehr, er meinte, in dem Augenblicke, als er den Revolver wieder fortlegen wollte, habe sich der Schuß entladen. Er wurde mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und das reumüthige Geständniß zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Dachdecker Roman Gärtner aus Rogasen, ein neun Mal wegen Diebstahls und Körperverletzung bestraftes Subjekt, wurde am 1. Februar d. J. wiederum wegen eines Diebstahls durch den Gendarm Hain verhaftet und in das Polizeigefängniß gebracht. Am 3. Februar d. J. übersandte er der Gendarmeriebrigade hierselbst eine Strafanzeige gegen den Gendarm H., in welcher er behauptete, H. habe ihn am 1. Februar ohne allen gesetzlichen Grund verhaftet, nach dem Polizeigefängniß geführt, ihn dort mit Ketten mehrmals über die linke Schulter geschlagen und ihn schließlich so gefesselt, daß ihm die Haut abgedrückt sei und seine Glieder beinahe gebrochen wären. Diese Anzeige war eine wissentlich falsche. G. hatte in dem Polizeigefängniß einen solchen Lärm gemacht, daß er von den Stadtwachtmeistern Nauser und Sabert in Ketten gelegt werden mußte, wobei der Gendarm H. behilflich war, ohne aber sonst irgend welche Thätlichkeiten gegen G. zu verüben. G. wurde daher der wissentlich falschen Anschuldigung angeklagt. Wegen jenes Diebstahls wurde er im Mai d. J. von der Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Er behauptet, die Anzeige habe der Winkelkonsulent Marquardt nach seinem Vortrage verfaßt und bleibe er auch heute dabei stehen. Er wurde zusätzlich zu obiger Zuchthausstrafe zu noch sechs Wochen Zuchthaus verurtheilt, auch dem Gendarm H. die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des G. in der „Posener Zeitung“ bekannt machen zu lassen.

Vermischtes.

* **Ueber die Trichinosis in Emersleben** wird der „Magd. Ztg.“ aus Halberstadt geschrieben: In den letzten Tagen sind abermals zwei Personen, der Kossath Strümpel und der etwa 22jährige Sohn des Fleischbeschauers, der Barbier Bollmann, in unserem Nachbardorfe Emersleben an der Trichinosis gestorben, so daß die Zahl der dort gestorbenen Personen 30 und die der Umgegend 9, zusammen 39 beträgt. Noch sind leider 270 Personen von der schrecklichen Krankheit ergriffen, unter diesen noch mehrere Schwerkranke, deren Ableben täglich zu erwarten ist. Da von den Aerzten vorzugsweise nur kräftige Bouillon und Wein verordnet wird, weil viele erkrankte Personen des geschwollenen Halses wegen überhaupt keine feste Nahrung hinunterschlucken können, so läßt die Gemeinde vor wie nach gemeinschaftlich Bouillon kochen und an die Kranken vertheilen. Zur Ausführung der ärztlichen Anordnung sind täglich gegen 60 Pfund gutes, kräftiges Rindfleisch erforderlich. Die bis jetzt dargereichten wöchentlichen Unterstützungen erforderten die Summe von etwa 900 Mark. Bislang konnte die nicht unbemittelte Gemeinde, welche der seltenen Ausnahme sich erfreut, keinen Ortsarmen zu besitzen, dieses große Liebeswerk seit 5 Wochen selbständig aus eigenen Mitteln ausführen, doch jetzt bedarf sie der Unterstützung helfender Menschenfreunde.

* **Die Geschichte von der Seeschlange,** die so lange den Zeitungen in der „Saurengurkenzeit" Stoff zur Unterhaltung des verehrungswürdigen Publikums liefern mußte, hatte in den letzten Jahren ihre Zugkraft verloren. Sie wurde nur noch hier und da zitirt, aber kaum mehr wiedererzählt und wenn wirklich noch einmal einer die geheimnißvolle Bestie gesehen haben wollte, so war es immer so fern im stillen Ocean gewesen, daß die Erzählung von vornherein hier auf taube Ohren stieß. Das ist jetzt anders geworden: mitten in Europa, im Genfersee, will man eine Seeschlange gesehen haben. Schweizer Blätter berichten darüber folgende Einzelheiten: Vor einiger Zeit bemerkte man jeweilen Morgens am Seeufer bei Thonon im Reif Spuren, die von einem Reptil von ungeheurer Größe herrühren mußten und mehrere Personen, darunter ein Förster, versichern, das Ungethüm beim Sonnenuntergang gesehen zu haben, dasselbe sei aber alsbald im Gehölze verschwunden. Das „Genfer Journal" meldet: Vor einigen Tagen landeten in Nyon ein Kahn mit drei Männern, welche erzählten, daß sie am jenseitigen Ufer eine mächtige Wasserschlange, so dick wie der Stamm eines mittelmäßigen Kastanienbaumes gesehen hätten. Die Farbe derselben sei grau, ihre Bewegungen träge. Ein Jäger faßte sich ein Herz, die Schiffer an den Schreckensort zurückzubegleiten. Das Thier war verschwunden, hatte indessen deutliche Spuren zurückgelassen. Der Jäger schickte seine Hunde aus, die aber blos bis an den Rand des Gehölzes gingen; weder Schmeicheleien noch Drohungen vermochten sie weiter zu bringen, ängstlich schmiegten sie sich an ihren Herrn an, der sich infolge dessen genöthigt sah, bei einbrechender Dunkelheit unverrichteter Sache nach Thonon zurückzukehren. Weitere Spuren fanden andere Leute an beiden Ufern der Dranse, und vor einigen Tagen entdeckte ein Fischer solche in der Nähe von Thonon. In die Bewohner des südlichen Seeufers ist ein großer Schrecken gefahren, daß die Weinberge infolge des Gerüchts besser bewacht sind, als durch zwanzig Flurhüter. Die Chronik erzählt, daß im Jahre 1215 ebenfalls eine kolossale Wasserschlange die gleiche Gegend unsicher gemacht habe, und es ist schon, sagt das „Genfer Journal", die Ansicht geäußert worden, das gegenwärtig dort hausende Ungethüm sei ein Nachkomme derselben.

Produkten- und Börsenberichte.

⚭ **Neutomischel,** 3. Nov. [Hopfenbericht.] Bei reger Kauflust war in den letzten Tagen am hiesigen Platze der Umsatz von Hopfen geringer, weil von den Produzenten bedeutend höhere Preise als bisher gefordert wurden. Der Umsatz war darum vorgestern, gestern und heute hier viel geringer als am Anfange der Woche, denn es dürfte sich die Zufuhr täglich auf höchstens 200 bis 250 Zentner Hopfen belaufen haben. Die Preise wurden meistens in bedeutender Höhe bewilligt. Hopfen vorzüglicher Güte wurde zu 170—190 M., Mittelwaare zu 150—165 M. und geringeres Produkt zu 125—140 M. pro Zentner gekauft. In der Hopfenhalle wurden mehrfach Kaufabschlüsse zu 165—185 M. pro 50 Kilogramm vermittelt. Auch in Kirchplatz-Boruy und in Konkolewo war das Geschäft in den letzten Tagen weniger lebhaft. Es wurden Preise in der Höhe von 120 bis 180 M. pro Zentner gezahlt.

Briefkasten.

M. in Posen. Wer einen eigenen sc. Sola-Wechsel mit unterschreibt, haftet als Avalist wie der Aussteller und zwar selbstverständlich auch nach dem Verfalltage, wenn der Inhaber des Wechsels dem Aussteller desselben ohne seine (des Avalisten) Zustimmung Prolongation bewilligt hat und die Prolongationsfrist abgelaufen ist. Der Anspruch gegen ihn verjährt in 3 Jahren nach dem Verfalltage. Verbirgt sich unter dem Wechsel ein wucherisches Geschäft, so kann sich der Avalist möglicher Weise auch erfolgreich durch die exceptio doli schützen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 27. Oktober bis 2. November einschließlich wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Stanislaus Nowak mit Josefa Królikowska. Tapezierer Ludwig Wolnowski mit Katharine Michalowska. Brennerei-Inspektor Ludwig Marszal mit Helene Gebriele v. Wlazlowska. Einwohner Johann Nowak mit Julianna Walter. Dachdecker Martin Jakubiak mit Salomea Wencel. Schlosser Josef Krzyzlak mit Marianna Nowak. Arbeiter Heinrich Bellach mit Louise Dietrich.

Eheschließungen.

Goldarbeiter Arnold Wolff mit Renate Alexander. Schlosser Hermann Arnhold mit Amanda Mattert. Maurer Michael Krolikowski mit Marianna Fellmann. Kutscher Kasimir Blaszczak mit Antonie Urbaniak. Prakt. Arzt Dr. Anton v. Akiewicz mit Marie v. Okulicz. Arbeiter Ludwig Przyslak mit Marie Kern. Kaufm. Oskar Wiesner mit Hedwig Seidel. Fleischwaaren-Fabrikant Karl Röschke mit Emma Lachmann. Lehrer Isaak Katzenstein mit Wanda Zuckermann. Sergeant Paul Bartsch mit Pauline Mattert. Schmied Otto Reichardt mit Wittwe Anna Keetz, geb. Lewandowska. Arbeiter Anton Stachowiak mit Anna Owcarzak. Sergeant Emil Großmann mit Klara Pusch. Arbeiter Franz Lamenta mit Marianna Szymkowska. Schuhmacher Michael Matuszewski mit Marie Orsztynowicz. Schmied Martin Przybylski mit Wittwe Theofila Dyba, geb. Ratayska. Sergeant Karl Görlitz mit Emma Fröhlich. Arbeiter Gustav Graffunder mit Agnes Michalska. Böttcher Otto Eiler mit Emma Hoffmann. Tischler Adolf Seidlitz mit Wilhelmine Eschert. Zimmermann Josef Kuhnert mit Emilie Primel. Arbeiter Johann Kümmel mit Katharina Smoczynska. Schuhmacher Michael Rewers mit Kasimira Lukowska.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Eduard Unger. Postschaffner Emil Arndt. Arbeiter Ignac Budzinski. Bremser Wilhelm Neumann. Hautboist Paul Bunke. Schneidermeister August Olenderczyk. Arbeiter Michael Kurek. Schuhmacher Josef Dannemann. Fleischermeister Franz Przygodzki. Postillon Albert Wozniak. Zimmermann Viktor Mierzejewski. Unv. B., U. Arbeiter Kaspar Szajstek. Zimmermann Anton Preuß. Fischer Vincent Gorecki. Militäranwärter Ernst Förster. Bahnarbeiter Albert Kozlowski.

Eine Tochter: Hautboist Paul Bartsch. Kaufmann Wilhelm Schöpe. Zimmermann Michael Grzegorzewski. Kaufm. Josef Haase. Kohlenhändler Thomas Borowicz. Unv. B., K. K., R., M. Bedienter Anton Maciejewski. Gärtner Stanislaus Olszewski. Maurer Johann Skrzypinski. Zimmermann Josef Rakoniewski. Schneider Paul Hoffmann. Arbeiter Max Makowski. Tischler Peter Koledziejczak. Bäcker Valentin Wasinski.

Sterbefälle.

Unv. Marianna Dobierzynska 50 J. Arbeiterfrau Agnes Marszal 67 J. Arbeiter Josef Muszkiewicz 62 J. Wwe. Helene von Brökere 48 J. Wwe. Ludwika Zielinska 62 J. Reg.-Haupt-Kassen-Buchhalter Gustav Theodor Stelter 61 J. Maurerfrau Agnes Kittelmann 42 J. Arbeiter Peter Börke 50 J. Kaufmann Salomon Blumberg 54 J. Wwe. Marie Baruch 83 J. Gärtnerfrau Katharina Olszewska 41 J. Arbeiterfrau Julie Louise Kutzke 57 J. Tischler Ceslaus Schneider 25 J. Klempner Adolf Wolff 17 J. Wwe. Ursula Laniecka 50 J. Kanonier Richard Densch 20 J. Heilgehilfe Albert Zwiawski 43 J. Unv. Helene Kottwitz 25 J. Tischlerfrau Florentine Janowska 48 J. Tischler Martin Pydzinski 57 J. Regierungsrath Eduard Freiwald 46 J. Güterexpedient Konrad Nitzsche 39 J. Unv. Christina v. Mrozinska 26 J. Haushälterfrau Valerie Olsztynska 26 J. Wwe. Brigitte Wilkowska 75 J. Wwe. Cäcilie Witt 83 J. Rentier Johann Piehl 82 J. Edmund Bialecki 1 J. 1 M. Leon Olejniczak 3 J. 6 M. Paula Schöpe 1 T. Waldemar Tschornia 1 M. 14 T. Marcianna Borak 2 M. 24 T. Franz Kitzmann 1 M. 14 T. Marie Przygodzka 3 M. Ignatz Maslona 6 J. Franz Unger 9 T. Ludwig Laskowski 1 J. 3 M. Friedrich Arnhold 12 T. Kasimir Boryczka 3 J. 9 M. Salomea Olszewska 4 T. Roman Majchrowicz 1 J. 3 M. Jakob Jedrzak 2 J. Sophie Mader 2 M. 14 T. Milli Margarethe Calame 3 Monat.

Die künstliche Ernährung kleiner Kinder, denen die Mutterbrust ganz oder theilweise verschlossen, mit gutem Erfolge durchzuführen, ist eine Quelle der Sorge in mancher Familie. Selbst die vorzüglichste Kuhmilch bekommt den Kleinen oft nicht, wie schlechte Zunahme und Verdauungsstörungen alltäglich beweisen. Es ist um so erfreulicher, in der bekannten Timpe'schen Kindernahrung ein bequemes Mittel zur Milderung solcher Mängel zu haben. Dieser Zusatz macht die Kuhmilch erheblich leichter verdaulich und die Kleinen gedeihen so trefflich dabei, daß er allseitiger Empfehlung durchaus würdig erscheint.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Obornik.

27. Okt.: Nowak, 284, leer, Posen-Obornik.
28. Okt.: Schleppdampfer Heinrich mit einem Schleppkahn, Güter, Stettin-Posen.
29. Okt.: August Pfeiffer, 3012, Güter, Stettin-Obornik.
30. Okt.: Nowak, 284, Brennholz, Obornik-Posen.
31. Okt.: Radlik, Bretter, Stobnica-Obornik; Schleußner, 3700, Schleifsteine, Stettin-Posen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 3 November. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 2.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	72 60	72 75
Halle Sorauer " "	111 50	111 25
Ostpr. Südb. St. Act.	123 —	125 —
Mainz. Ludwigshf. " "	107 30	107 80
Marienbg. Mlawka " "	94 50	98 40
Kronprinz Rudolf " "	71 75	71 90
Oestr. Silberrente	66 90	66 90
Ungar 5% Papierr.	71 75	71 75
do. 4% Goldrente	73 60	73 60
Russ.-Engl. Anl. 1877	91 80	91 80
" " 1880	70 75	70 80

		Not. v. 2.
Russ. zw. Orient. Anl.	55 50	55 40
" Bod.-Kr. Pfdb.	85 25	85 25
" Präm-Anl. 1866	128 60	127 80
Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	119 75
Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Posener Spritfabrik	74 25	74 40
Reichsbank	149 75	149 50
Deutsche Bank Akt.	143 —	143 80
Diskonto Kommandit	182 50	183 75
Königs-Laurahütte	121 50	121 50
Dortmund. St.-Pr.	88 75	88 75

Nachbörse: Franzosen 533 50 Kredit 474 — Lombarden 243 50

Galizier. E.-A.	120 75	120 80
Pr. konsol. 4% Anl.	101 60	101 70
Posener Pfandbriefe	100 60	100 50
Posener Rentenbriefe	100 90	100 90
Oester. Banknoten	169 50	169 60
Oester. Goldrente	83 80	84 —
1860er Loose	117 25	117 75
Italiener	90 10	90 25
Rum. 6% Anl. 1880	102 90	102 90

Russische Banknoten	197 90	197 80
Russ. Engl. Anl. 1871	85 40	85 40
Poln. 5% Pfandbr.	61 25	61 30
Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 —	53 90
Oester. Kredit-Akt.	473 —	478 50
Staatsbahn	533 —	537 —
Lombarden	243 50	245 50
Fondst. gedrückt		

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Mai 1851 / 25. Mai 1873 findet die Aufnahme des Personenstandes behufs Einschätzung zu den direkten Steuern für das Etatsjahr 1884/85 im Laufe des Monats November c. statt.

Zu diesem Zwecke wird den Herren Hausbesitzern oder deren Vertreter ein Formular für die Haushaltungs-Nachweisung zugestellt und die ausgefüllte Liste einige Tage darauf abgeholt.

Dagegen wird das im Vorjahr von den Haushaltungs-Vorständen gesammelte Material von diesseitigen Beamten an Ort und Stelle revidirt und event. ergänzt werden. Den im Laufe des Jahres umgezogenen Haushaltungen wird nach Wunsch ein neues Formular zur Ausfüllung übergeben, andernfalls findet die Neuaufnahme durch den Beamten statt.

Es ist in den Vorjahren wiederholt vorgekommen, daß Seitens der Haushaltungs-Vorstände nicht alle Personen des Haushalts angegeben worden sind, insbesondere wurden Aftermiether verschwiegen.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß nach § 12 des genannten Gesetzes für die vollständige Angabe der im Grundstücke vorhandenen Haushaltungen und Einzelnsteuernden, so weit solche Miether sind, der Eigenthümer oder deren Vertreter haften, während für die richtige Angabe der zum Hausstande gehörenden Personen, sowie der Untermiether und Schlafburschen der Haushaltungs-Vorstand verantwortlich ist.

In Uebertretungsfällen würden wir genöthigt sein, das Strafverfahren einzuleiten.

Wir glauben der Unterstützung der Bürgerschaft bei Ueberwindung der aus der Aufnahme des Personenstandes sich ergebenden nicht geringen Schwierigkeiten sicher zu sein und dieselbe darum bitten zu dürfen, unsere mit der Personenstands-Aufnahme betrauten Beamten, ihre schwierige Aufgabe durch bereitwilliges Entgegenkommen zu erleichtern.

Posen, den 27. Oktober 1883.

Der Magistrat.

Die Vorbereitungsarbeiten zur Ausführung des Gesetzes vom 15. Juni 1883 betreffend „**die Krankenversicherung der Arbeiter**" erfordern die Aufnahme aller derjenigen Personen, welche zur Versicherung herangezogen werden können. Diese Ermittelungen haben wir mit der Personenstands-Aufnahme behufs Einschätzung zu den direkten Steuern verbunden. **Jeder Gewerbetreibende** wird ein Formular erhalten, um dessen sorgfältige Ausfüllung wir recht dringend ersuchen.

Posen, den 2. Novbr. 1883.

Der Magistrat.

Der **Dünger** aus dem städtischen **Marstall** soll für die Zeit vom 1. April 1884 bis 31. März 1885 an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin

auf den 16. November c., Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt. Die Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 14 auf dem Rathhause zur Einsicht aus.

Posen, den 1. November 1883.

Der Magistrat.

Montag, den 5. November cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal divers. Möbel und ein Oelgemälde versteigern.

Bernau,

Gerichtsvollzieher.

Am 5. November c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 1 eis. Geldschrank, 45 Berl. Ellen Flockiné u. 7 Bände Meyers Konversations-Lexikon versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung des Bedarfs von 19 350 Stück kiefernen Mittelschwellen, 3450 Stück eichenen Mittelschwellen und 3637,2 lfde. Meter kiefernen Weichenschwellen im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Schwellen für die Posen-Creuzburger Eisenbahn"

bis zum Submissionstermin

Dienstag den 13. Novbr. c., Vormittags 11 Uhr,

an unsere Betriebs-Materialien-Verwaltung Güterbahnhof hierselbst einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen oder auch gegen portofreie Einsendung von 1,00 M. bezogen werden können.

Posen, den 23. Oktober 1883.

Die Direktion

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des verstorbenen Stifts-Insassen Apotheker **Wagner**, bestehend aus diversen Meubles, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Haus- und Küchengeräth, soll **Donnerstag, den 8. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr, in den Räumen der Stadtrath Bergerschen Alter-Versorgungsstiftung, Bäckerstraße Nr. 14.** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen.

Das Curatorium der Stadtrath Bergerschen Alter-Versorgungs-Stiftung.

Donnerstag, den 15. Nov. 1883, Vormittags 9 Uhr,

soll das beim Zwischenwerk VIa in Fachwerk erbaute Postengebäude an den Meistbietenden an Ort und Stelle auf den Abbruch, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden im Fortifikationsbureau, Magazinstr. 8, eingesehen werden.

Posen, den 31. Oktober 1883.

Königl. Fortifikation.

Am 5. November cr., Vorm. 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstraße 32, Sicherheitsschlösser, Thür- und Schubschlösser, Thürdrücker, einen Bisampelz, sowie zwölf Durchgangs-Ventile, meistbietend zwangsweise versteigern.

Otto,

Gerichtsvollzieher.

In der **Nümer**schen Subhastationssache von Neu-Dombie Nr. 13 und Nr. 20 wird das Patent vom 22. Oktober 1883 dahin berichtigt, daß die Subhastation nicht Behufs Zwangsvollstreckung, sondern Theilungs halber erfolgt.

Labischin, 1. November 1883.

Königl. Amts-Gericht.

Eine Windmühle

bei der Kreisstadt Samter gelegen, dazu neue Gebäude u. 20 Morgen guten Acker, auf Wunsch auch mehr. Ferner ebendaselbst

ein Garten-Restaurant

mit prachtvollen Gebäuden und auch 20 Morgen oder mehr Land, beabsichtige ich getheilt oder im Ganzen Umständehalber sehr billig zu verkaufen.

Fritzenruh bei Samter.

W. Goergens.

Ein Gut

nahe **Stadt, Bahn u. Zuckerfabriken, ca. 528 Magd. Morgen groß, durchweg allerfeinsten Weizen- und Zuckerrübenboden,** guten Gebäuden, soll mit dem gesammten Inventar u. voller Ernte für 85 000 Thlr. mit einer Anzahlung v. 20—25 000 Thlr. verkauft werden. **Grundsteuer-Rein-Ertrag** 5 125 M.

Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf ihre sub C. L. 3, an die Expedition dieser **Ztg.** gerichtete Anfragen.

Suche v. 1. Jan. 1884 ein **Schank- u. Materialw.-Geschäft** zu pacht. Offert. sub S. 100 postl. **Welnau.**

Ein **Viktualien-Geschäft** mit Kolonial-Handel billig zu verkaufen **Judenstr. 27.**

Zwei noch gut erhaltene **Extra-Waffenröcke** nebst einem Extrakoppel und Säbel ist zu verk. Wilhelmsstraße 6, II bei **Frau Kupke.**

Winter-Mäntel

SAISON: 1883–84.



Aus unserer

Dresdner Fabrik

erhalten wir täglich die neuesten Erscheinungen diesjähriger Wintermoden und zeichnen sich unsere Fabrikate durch gutes Sitzen aufs Vortheilhafteste aus.

Wir bieten die

grösste Auswahl

in allen Genres, dabei aber auch

billigste Preise.



Gebrüder Jacoby jun.

Fabrik Dresden Wilsdrufferstr. 31.

Alter Markt 87. Posen Alter Markt 87.

Ein langer, warmer, farbechter **Winter-Paletot** mit Plüsch schon von Mk. 10,00 an.

Theater-Mäntel mit modernem Futter von rein wollenem Stoff von Mk. 18,00 an.

Mädchen-Mäntel für das Alter von 2—16 Jahren aus gutem Stoffe schon von Mk. 7,00 an.

Streng reell

vermittelt den An- und Verkauf von **Gütern, Grundstücken** und **Hypotheken.** Referenzen allerersten Ranges.

Bernhardt Asch,

Posen.

Ein preußischer brauner Wallach,

3—4 Zoll groß, 11 Jahre alt, elegante Figur, gesund, vollständig militärfromm und gut geritten, ist zum Preise von 600 Mark zu verkaufen. Offerten sub H 24829 befördern **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Hans Maier in Ulm a. Donau. Direkter Import ital. Produkte, liefert, **lebende Ankunft garantirt,** franco, halbgewachsene ital. **Hühner** und **Hahnen,** schwarze Dunkelfüßler d. St. M. 1,65, bunte Dunkelfüßler d. St. M. 1,75, bunte Gelbfüßler d. St. M. 2, reine bunte Gelbfüßler d. St. M. 2,25, reine schwarze Lamotta d. St. M. 2,25. Hundertweise billiger. Preisverzeichniß postfrei.

Von ausländ. Liqueuren empfehle:

Chartreuse grün und gelb, Benedictiner, Abricontine, Werder, Curaçao triple sec, Danz. Goldwasser, Rig. Allasch, ganz alter echter Slivowitz, Malakoff, alter Steinhäger Nordhäuser, holl. Genevre, extraff. alte Cognac, Rum, Arac, sowie Punschextracte.

Jacob Appel.

Vorzügliche abgelagerte Bordeaux-, Mosel-, Rhein- und Ungarweine, sowie Champagner bekanntester Marken empfiehlt zu soliden Preisen

Jacob Appel.

Café,

gebrannt von **M. 1 00 an, roh** von 80 Pf. pr. Pfd. in vorzüglichen Qualitäten und grösster Auswahl empfiehlt

Jacob Appel.

Double Brown Stout **Porter** Märzgebräu, sowie engl. **Ale** in **vorzüglich** abgelagerter Qualité empfiehlt

Jacob Appel.

Türkenloose,

jetziger Preis ca. 40 Mark pro Stück, Niete bringt allein ca. 190 Mark, Gewinn bis 600 000 Francs, 6 Ziehungen in jedem Jahre.

Nähere Auskunft ertheilt

Morris Frank,

Bankgeschäft

Berlin, Mohrenstr. 29/30.

Pechfackeln

billig Julius Scheding, in Firma **J. Bittner** geb. Scheding, Breitestr. 7.

Auf meinem Holzplatze **Graben Nr. 4,** neben der Badegasse, verkaufe ich **alle Sorten Bau- und Nutzhölzer, wie Balken, Bohlen und Bretter,** in guten Qualitäten und zu soliden Preisen.

Esra Memelsdorf.

ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt.

NÉVRALGIES Augenblickliche Heilung durch die nervenstärkenden **Pillen** des **Dr CRONIER.**

LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 4 Cl. 23, r. de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.

Patent-Hand-Ziegelmaschinen

zur billigen Herstellung von **Mauerziegel, Kalk- und Cementsteinen, feuerfesten Steinen, Trottoir- und Flurplatten, Briquettes zc. zc.,** sowie auch zum **Nachpressen** von vorgeformten Steinen und Platten zc. empfiehlt **Wilhelm Marx,** Maschinenfabr **Aachen.** Ausführl. Prospekte gratis.

August Heyn, Berlin N. O., Kaiserstr. 38,

in unmittelbarer Nähe des Stadtbahnhofs „**Alexanderplatz**",

empfiehlt sein reichhaltiges, gut assortirtes Lager aller Gattungen **Rohtabake** zur Cigarrenfabrikation **en gros** und **en detail** und sichert bei streng solider Bedienung stets die billigsten Preise zu

---

Damentuch in den modernsten Farben; **Tricoté,** neuer Tuch-Köperstoff; **Lama u. Cheviot,** glatt u. gemustert, versende billigst in jeder Meterzahl. Proben franco.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

Conservirungs-Salz-Fabrik Wittenberg

(Inhaber: **Theodor Heydrich & Co., Wittenberg,** Pr. Sachsen), offerirt ihre **hochfeinen Conservirungs-Salze** (1fach und 3fach) zum Conserviren von Milch, Käse, Butter, Viehfutter, Fleisch, Wildpret, Geflügel, Fischen, Därmen, Fellen u. s. w.

Sichere Wirkung garantirt. Zahlreiche Gutachten vorhanden. Gebrauchsanweisungen und Preicourante gratis und franco.

General-Depot für **Schlesien** und **Posen** bei Herrn Paul **Gottschalk,** Darmhandlung in Breslau, Oderstraße 17.

Sicher und schnell in die Wirkung der aus der sehr heilsamen Spitzwegerichpflanze hergestellten und überall hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne, Wien,

bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung,** Katarrh zc. — Depot bei Apotheker Dr. **Wachsmann, F. G. Fraas** Nachfolger, **J. Schleyer.**

Ueber Land & Meer

ladet zum Abonnement auf den **neuen** — sechsundzwanzigsten — Jahrgang ein, der seinem großen, nach Hunderttausend zählenden Leserkreis wie bislang durch die **Fülle interessanter Unterhaltungslektüre,** den **anziehendsten, vielseitigsten Belehrungsstoff,** wie den **prächtigen Bilderschmuck** zu dem **billigen Preise** von vierteljährlich **nur 3 Mark** — das 40 Großfolioseiten starke Heft **nur 50 Pf.** — den reichsten Genuß bieten wird.

Die Schlesische Leinen-, Baumwoll-Waaren und Wäsche-Fabrik
von E. Diebitsch in Warmbrunn

hat es sich zur speziellen Aufgabe gestellt, ihre **streng reellen** Fabrikate mit **Uebergehung aller Zwischenhändler** dem geehrten Publikum **direkt** zugängig zu machen. Da ihre sämmtlichen Artikel **vom rohen Gespinnst** bis zum **fertigen Wäschestück** in der Fabrik selbst

gewebt, gebleicht, appretirt, genäht, gestickt und selbst **gewaschen**

werden, so fällt **jede Zwischenprovision** vollständig fort und kann die Fabrik deshalb

eine durchaus gediegene, vorzüglich dauerhafte Waare

zu thatsächlichen Fabrik-Preisen

liefern. — Der **reichhaltige illustrirte Preiskatalog** sowie **Proben aller Fabrikate** und **Modelle von Damen-, Herren-, Kinder-** und **Bett-Wäsche** werden bereitwilligst **franko** zugesandt.

Anfertigung **kompleter Ausstenern** in kürzester Zeit.

Brief- und Telegramm-Adresse: **Diebitsch, Warmbrunn.**

Ziehung vom 20. bis 27. November d. J.

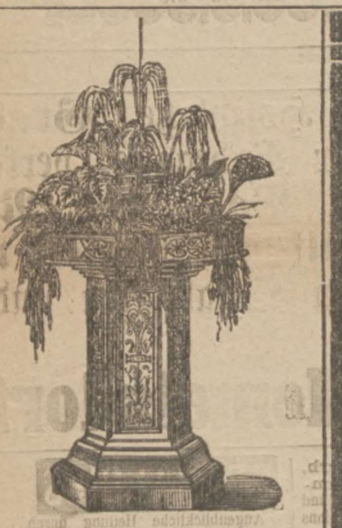
Haupt- u. Schlussziehung V. Lotterie von Baden-Baden mit Haupttreffern im Werthe v.

Reichsmark 60000, 30000, 12000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800, 1500, 1200, 1000 u. s. w. u. s. w.

Originalloose à 10 Mark 50 Pfg.

empfiehlt und versendet die Haupt-Collection von

Hermann Franz, Hannover, Breitestrasse 29.



Sehr elegantes Zimmerstück sind meine selbstthätigen Zimmer-Springbrunnen mit Blumentisch, Glasbassins mit Tuffsteingrotte. Dieselben werden in allen Holzarten zu den billigsten Preisen angefertigt und stehen solche zur gefälligen Ansicht aus bei

Julius Köhler,
Schießstr. Nr. 7.

Photographien und Anfragen stehen gern zu Diensten.

Ein noch gut erhaltener

Destillir-Apparat

mit drei Becken ist billig zu verk. Wo? zu erfr. in der Expedition d. Pos. Ztg.

Speisekartoffeln,

rothe, Daber'sche, auch weiße, den Ztr. a 2 M., sind zu verkaufen in **Bartholdshof.**

Allen Kindern,
die bei Kuhmilch nicht gut zunehmen, reiche man die Milch mit Zusatz von

Timpe's Kindernahrung;

sie werden vortrefflich gedeihen, ältere Säuglinge besonders sichtbar. Prospekte gratis. Lager bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstr. 31. **Radlauer's Rothe Apoth.**

Die **vorzüglichen Speisekartoffeln** v. Dom. Luban sind wieder zu haben und kosten **Daber'sche 2 Mark,** weiße 1,60 M. pro Zentner frei Haus. Bestellungen erbittet **Kempe, Theaterstr. 6, I.**

Johann Hoff's Brust-

Malzextract-Bonbons. Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker, Malzextract u. Kräutersäften, welche bei Hals- und Brustaffektion, Husten und Heiserkeit sehr wohlthuend wirken; sie sind 58 Mal in 34 Jahren prämiirt. Bereitet von Johann Hoff, K. K. Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, in Cartons zu 80, auch 40 Pf. Verkaufsstellen in allen renommirten Handlungen. — **Dr. G. M. Sporer, K. K. Gubernialrath** und **Protomedicus in Abbazia,** schreibt darüber: „Als ich die Hoff'schen Malzextract-Bonbons und Malz-Chocolade zur Anwendung brachte, fühlte ich Erleichterung, wie ich sie früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen.

Niederlagen in Posen bei **Frenzel & Co.,** Alter Markt Nr. 56, **Gebr. Plessner,** Alter Markt Nr. 91.

Brillant-Putzpulver
von **F. P. Braunbehrens u. Co.** in **Harburg a. d. Elbe**
(Marke gesetzlich geschützt)

Dieses Pulver reinigt, **nur mit Wasser gebraucht,** jeden Gegenstand von Metall gründlich und schnell von Schmutz, Flecken, Grünspan 2c. und erzeugt beim Putzen den höchsten Glanz. **Einfachstes, wirksamstes** und **billigstes** Mittel. Gänzlich unschädlich! Niederlage b. Hrn. **Rud. Chaym** in **Posen u. A.**

Echter Krakauer Meth

zu 1, 1,50, 2, 2,25 u. M. 2,50 die Flasche, ein die Gesundheit beförderndes Getränk

nur echt zu haben

bei **J. Affeltowicz,**
Wallischei 67.

Bei Entnahme von mindestens 6 Flaschen entsprechende Preisermäßigung.

Heringe.

Versende, so lange der Vorrath reicht, neue diesjährige mittel Fettheringe, die Original-Tonne zu 24 M. frei ab Station Wolgast gegen Kasse oder Nachnahme. Probefässer zu 10 Pfund stehen zu 2 M. 10 Pf. franko unter Nachnahme per Post zu Diensten.

P. Brotzen,
Heringsgeschäft,
Croeslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Für Gehörleidende.

An Schwerhörigkeit, Taubheit, (wenn nicht angeboren), Ohrensausen, Reißen, Vertrocknung des Gehörganges Leidende finden durch meinen sehr bewährten **„verbesserten Gehörbalsam"** sichere und zuverlässige Linderung und Heilung. Mit Gebrauchs-Anweisung zu M. 3.— per Post.

Apotheker Frisoni,
Westhofen i./Elsaß.

Ich versende franko nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten **alten Nordhäuser**

Kornbranntwein

von vorzüglicher Qualität für Mark 4.

Kornbranntwein-Brennerei
von
Robert Bockemüller,
Hasselfelde bei Nordhausen.

Pianinos Flügel Harmoniums | **Sparsystem 20 M. monatl Abzahlung ohne Anzahlg**

Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken.
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis u. franco.

Trauer-Hüte
hält stets vorräthig
Isidor Griess.

Sämmtliche
Putz-Artikel
für die Saison empfiehlt en gros & en detail billigst
Isidor Griess.

Die Universal-Bibliothek für die Jugend

bietet zur Auswahl die besten u. bekanntesten Jugendschriften in hübschen neuen Ausgaben

zu enorm billigen Preisen
(v. 20 Pf. an bis höchstens 1 Mk. 20 Pf.).

In dieser Ausgabe kostet z. B. ein vollständiger **Robinson Crusoë** nach Defoë mit 2 Bildern geheftet nur 20 Pf., in Leinwandband mit Goldstempel nur 60 Pf.; **Musäus, Volksmärchen,** ein Buch von 320 Druckseiten mit 6 Bildern, geheftet nur 80 Pf., in Leinwandband mit Goldstempel nur 1 Mk. 20 Pf.

Erzählungen, Reisebeschreibungen, Fabeln etc. zu beliebiger Auswahl für Knaben und Mädchen aller Altersstufen.

Inhaltsverzeichnisse liefern gratis alle Buchhandlungen.

Um Missverständnissen zu begegnen, erwähnen wir, dass sämmtliche in die „Universalbibliothek für die Jugend" aufgenommenen Werke von bewährten Pädagogen und Jugendschriftstellern ausgewählt resp. bearbeitet sind.

Zahlreiche Besprechungen pädagogischer Blätter anerkennen die gut getroffene Auswahl. Die „Preuss. Schulzeitung" schreibt u. A.: — „Die Bearbeitungen sind durchweg gut, alles anstössige oder was über das Verständniss der Jugend hinausgeht, ist entfernt oder überarbeitet." — Darum können wir auch diese kleinen Werke zur Unterhaltung und Bildung für die Jugend empfehlen.

Stuttgart, Verlag von Gebr. Kröner.

Die
Weingroßhandlung
von
A. Pfitzner,
Posen, Markt 6,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr bedeutendes Lager persönlich in Ungarn bei Produzenten eingekaufter

Ober-Ungarweine,

vom Szamorodner bis zum süßen Tokayer, die Originalkuffe von 130 Liter zu 180 bis 800 M., die Liter-Flasche von 1,50 bis 6 M., ältere Weine auf Flaschen und Gasforeks von 3 M. bis 15 M., kleinere Gebinde zu 4, 8, 10, 16, 32, 65 Liter sind alle geaicht und werden nach Wunsch versendet. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Echte Bordeaux-Weine von 1,25 M. ab — **alte Rheinweine** und sehr alte Chablis, spanischer und Moselwein sind stets am Lager zu sehr soliden Preisen.

Goldfische!
giebt billigst ab
Ehrlich, Wronkerstr. 15.

In haben in den Apotheken, Colonial- & Delikatesswaaren-Handl.



Wiederverkäufern hoher Rabatt. In größ. Gefäßen bed. billiger.

Reflektanten belieben sich zu wenden an das Verkaufsbureau des **Vereins für chemische Industrie Akt.-Gesellschaft, Frankfurt a. M.** Ausführliche Prospekte auf Wunsch gratis und franco.

Haarwuchs

läßt sich am raschesten erzielen durch das Mittel u. Verfahren d. Apoth. Dr. Werner, Endersbach i. Wttbg. (Preis M. 2,60). „Das Ausfallen d. Haare hörte schon nach 1 Woche auf." Empfohlen u. viel. And. durch Herrn Harlak, Nippert 2c. Nach Verlauf v. 4 Wochen sind wieder schöne glänzende Flaumhaare auf den kahlen Stellen nachgewachsen. Emilie Reiser, Kleinsilber, Marie K., Ziegenhagen, Kley, A. Boß 2c.

Bei Bedarf von Nähmaschinen

wolle sich das Publikum gefälligst folgender Thatsachen erinnern:

Das sachverständige Jurymitglied der Klasse 42 der Internationalen Colonial- und Export-Ausstellung zu Amsterdam erklärte öffentlich, daß dasselbe nach eingehender und sachgemäßer Prüfung die von der Singer-Comp. in Deutschland eingeführten sogenannten Original-Singermaschinen **nicht zur Prämiirung vorschlagen konnte,** da sie den Erzeugnissen anderer und **speziell der meisten deutschen Fabriken keineswegs ebenbürtig waren, sondern weit zurückstanden.**

Das der Singer-Comp. ertheilte Ehrendiplom bezieht sich nach dem unanfechtbaren Zeugniß desselben Jurymitgliedes auf Maschinen anderer Konstruktion, welche auf dem deutschen Markt so gut wie unbekannt sind. Dagegen konnten von sieben deutschen Ausstellern **sechs auf die in Frage kommenden Nähmaschinen nach Singersystem prämiirt werden;** es erhielten drei allein die goldene Medaille und zwar ausdrücklich **wegen sehr guter Arbeit und vielen praktischen Verbesserungen.**

Jede andere Darstellung der Amsterdamer Nähmaschinen-Prämiirung entspricht der Wahrheit nicht.

Wir bitten das deutsche Publikum, seinen Bedarf nur bei einheimischen Nähmaschinengeschäften zu decken, insbesondere empfehlen wir diejenigen Händlerfirmen, welche sich als Mitglieder der „Concordia" ausweisen. Dieselben verpflichten sich, nur die renommirtesten deutschen Fabrikate zu führen und gewähren nach jeder Richtung hin sicherste Garantie für Ankauf einer dauerhaften, eleganten und leistungsfähigen Nähmaschine.

„Die Concordia",
Verein deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet 1868.
Grundkapital M. 7 500 000. Reservefonds M. 1 385 348.89.
Prämien-Einnahme pro 1882: M. 3 007 359.17.

Von obiger Gesellschaft ist mir eine Haupt-Agentur für Posen und Umgegend übertragen. Indem ich mich zum Abschlusse von Feuerversicherungen empfehle, erkläre ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Posen, im November 1883.

Phoebus Rehab, Haupt-Agent, Schuhmacherstr. 12.

Gleichzeitig empfiehlt sich als Vertreter der Gesellschaft
G. Hoeven, Kaufmann.

! Zur gefälligen Beachtung !

Mein **Hotel** am hiesigen Platze, **evang. Kirchstraße Nr. 207,** verbunden mit

כשר **Restauration** כשר

empfehle ich hochgeneigtest dem geehrten reisenden Publikum.

Mein Bestreben wird es stets sein, mit **gutem Logis, vorzüglichen Speisen, Bieren und Weinen zu soliden Preisen** zu dienen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtend

Wreschen. L. Lewandowski. Wreschen.

Oesterreichischer Hof (früher 3 Berge)
Breslau, 33. Büttnerstraße 33.

Billigste Fremdenzimmer mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen von Rm. 1,50 ab, mit Beleuchtung und Servis. Restaurant bestens empfohlen, Table d'hote 1 Uhr, ohne Weinzwang, für Rm. 1,50.

Otto Behmer, Hotelier.

Von Autoritäten und Käufern ausdrücklich anerkannt.

Ohne Apparate, ohne Bedienung, ohne Flamme, ohne Brennstoff leuchtende

Lichtmagnet-Lampe.

Zum Gebrauch in Scheunen, Pulvermagazinen, Petroleum- und Spiritus-Lagern, Kohlenbergwerken oder anderen feuergefährlichen Räumen, auch für Schlafzimmer u. s. w. haben wir eine parabolisch concave von selbst leuchtende Lampe konstruirt, welche jede **Feuer- oder Explosionsgefahr** ausschließt. Die Lichtmagnet-Lampe strahlt im Dunkeln ein für Arbeiten genügendes Licht aus.

Für Leuchtfähigkeit 10 Jahre Garantie.

Die Lichtmagnet-Lampe ist unzerbrechlich, sowohl als Stehlampe, Hängelampe, wie auch als Laterne zu benutzen und in 4 Größen vorräthig.

Nr. 1	rund	32	cm. Durchmesser	Mk. 7,50
„ 2	„	40	„ „	„ 10,50
„ 3	„	50	„ „	„ 14,—
„ 4	„	100	„ „	„ 40,—

Je größer die Lampe, desto höher ist der Lichteffekt. Bei Einsendung des Betrages an die unterzeichnete Fabrik erfolgt Zusendung per Post.

Fabrik technischer Bedarfs-Artikel
Teichmann & Co., BERLIN SO., **Oranienstr. 182.**

Einfarbige Damentuche in den modernsten Farben.

Panamas, Cheviots, Flanelle zu Promenaden-, Morgenkleidern und Regenmänteln in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franco.

R. Rawotzky, Sommerfeld i. L.

Für Offiziere! Handschuhe in Rennthierleder feinster Qualität und Bleiche empfiehlt
C. Heinrich, Handschuhmacher, Friedrichsstr. 1.

J. Baer, Breitestraße 18b, Lager von chirurgischen Artikeln, Krankenpflege-Apparaten, Verbandstoffen, Gummi-Waaren etc.

Roggenfuttermehl, Weizenschaale, Raps- und Leinkuchen, Baumwollsamen und Cocosnußkuchen
offerirt frei allen Bahnstationen **A. S. Lehr.**

Die stenotachygraphische Gesellschaft
lehrt eine **neue,** vorzüglich bearbeitete, in wenigen Stunden erlernbare **Geschwindschrift.** Etwa 40 Schriftzeichen und 18 Regeln dienen zu Trägern der ganzen Geisteswelt. Die bisherige Stenographie ist hierdurch schnellschriftlich und wissenschaftlich bedeutend übertroffen, daher ferner unmöglich. Das **Lehrbuch zum Selbststudium** versendet der Vorsitzende, Herr **A. Lehmann, Berlin, Große Hamburgstraße 35,** bei Einsendung von **1 Mark** franko in alle Länder.

Beim Beginne des Winter-Semesters empfehle ich meinen
Journallesezirkel,
in welchem die besten und gelesensten Zeitschriften in mehrfachen Exemplaren aufgenommen werden, einer gefälligen Benutzung.
Joseph Jolowicz,
Buchhandl. u. Antiquariat.

Ein **gut gebautes Haus** an 3 Straßen, zum Getreidehandel geeignet, 4 Kilomtr. von der Bahn, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflk. bitte Off. **A. Z.** postl. **Posen** abzugeben.

Ein Tischler
findet gute Gelegenheit zur Gründung eines eigenes Geschäftes in guter Gegend bei Wahrnehmung des am 8. d. M. in Zirke stattfindenden öffentlichen Verkaufs des Tischler Krüger'schen Grundstückes.

Meinen großen massiven **Gasthof** nebst 16 Morg. Ackerland, ein Weinberg 2¾ Morg. groß, nebst 150 Obstbäumen in einer Kreisstadt an der Märkisch-Posener Eisenbahn gelegen, bin ich Willens Umstände halber zu verkaufen. Anzahlung je nach Belieben. Offerten unter **G. B.** Expedition der „Pos. Zeitung" erbeten.

Caffee's, roh, sowie täglich frisch gebrannt, verschiedene edle Mischungen,
Thee's, das Beste der letzten Ernte, vorzüglich im Geschmack,
Arak, Rum, Cognac, sowie alle Sorten Weine empfiehlt billigst
J. Sworowski,
Breslauerstr. 9.

Sonntag, den 4. November,
und folgende Tage großer
Ausverkauf
von Oberhemden, Kragen, Tricotagen u. Socken.
F Gorski,
66. Alter Markt 66.

Für Jagdliebhaber.
Ein schönes Gewehrspind nebst werthvollen Gewehren ist wegen Todesfall billig zu verk. Näh. Mühlenstr. 29, I. Etage, links.

Neue mah. polirte
Rohrstühle
sehr bill. z. verk., desgl. Rothbuchen-Nutzkloben und Bohlen.
E. Witkowski, Venetianerstr. 7.

Zur Herbstforstkultur
verkauft Samen von Weißerle a Ztr. 110 M., Rotherle 70 M., Ahorn u. Birke 30 M., Esche 15 M., Weißdorn 20 M., Eicheln 5 M., Kastanien 2,50 M. unter Garantie für die Keimkraft der Förster **Steinke** in **Schmiedeberg** im Riesengebirge.

Grumbkauer auch Rosmarin-Birnen **Kl. Gerberstr. 8** i. Garten.

A. Apolant's Schirmfabrik,
Krämerstr. 17,
gegenüber den Brodhallen,
empfiehlt
Schirme in Seide und Wolle;
auch werden Schirme in kürzester Zeit überzogen und reparirt.

Der **anerkannt beste** unschädlichste aller Toilettepoudres ist **Rich. Gründer's** berühmter **Schwanenpuder,** haftet voll. **unsichtbar** und macht die Haut jugendlich zart u. rosig. Depots bei Herren **R. Barcikowski,** Apoth. **S. Radlauer, S. Jasiński u. Co.,** Coiff. **L. Gehlen** und Theaterfriseure
R. Buchholz u. Co.

Zur Wintersaison
empfehle mein großes Lager
in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln, in Filz und Leder.
Reparaturen an denselben werden schnellstens ausgeführt.
A. Apolant,
Krämerstr. 17.

Als Haus- u. Genußmittel
schon seit 30 Jahren bekannt und beliebt ist der Fruchtsaft **G. A. W. Mayer's Brust-Syrup** bei allen Arten Husten und Halsleiden. Stets frisch und echt zu beziehen durch das Depot des Herrn **Rud. Chaym,** Markt 39,
„ „ Herren **Gebr. Krayn,**
„ „ „ **J. N. Leitgeber.**

Fabrikkartoffeln,
franko jeder Bahnstation, kauft
M. Werner.

Ein ganz gut erhaltenes **Pianino** wird sofort zu kaufen gesucht. Off. bitte A. B. postl. Posen abzugeben.

J. Horacek,
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
Harmonium-, Piano-Forte-Magazin.
Posen, Wilhelmsplatz 4, I. Hinterh.

Internationales
Patent-Bureau
Alfred Lorentz. Berlin S.W.
Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jede Patentangelegenheit. (Prospecte gratis.)

Gg. Fried. Brunner,
Hopfenkommissionsgeschäft, Nürnberg,
besorgt Verkäufe in Hopfen.
Billigste Bedienung.
Briefl. u. telegraphische Berichte.
Alt renommirte Firma.

Börsen-Hotel garni.
Berlin C., Burgstr. 27/27a.
Beste Geschäftslage vis-a-vis Börse. Solide Preise. Seit 1881. Besitzer
E. Sascke.

5 000 000 M.
sind in größeren Posten gegen gute Hypotheken auf Gutsgrundstücke auszuleihen. Gesuche u. „Bankbureau" i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

9000 Mark
werden auf ein hiesiges sehr rentables großes Grundstück gesucht. Offerten unter B. L. Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Zur höheren Ausbildung finden israelitische junge Mädchen — auch schulpflichtige Kinder — freundliche Aufnahme in dem Pensionate der
Frau Alma Silbermann,
geprüfte Lehrerin,
Berlin, Neue Schönhauserstr. 2.

Eigene Fabrik.

Das **Pelzwaarenlager**
von **M. Norden,**
Schloßstraße Nr. 4 (Ecke)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
nur reell gearbeiteten
Pelzgegenständen jeden Genres zu äußerst billigen Preisen. Bestellungen und Reparaturen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

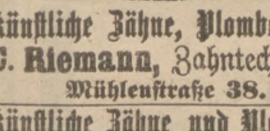
Eigene Fabrik.

Van Houten's
⅕ Ko. Mk. 3.30, ¼ Ko. „ 1.80, ⅛ Ko. „ 0.95.
reiner löslicher **CACAO**
Es wird gebeten die Preise zu beachten.
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen."

Goldmedaille Amsterdam 1883.
Blooker's
holländ.
Cacao
ist überall vorräthig.
Fabrik Amsterdam.

Damen, welche sich in **Berlin** aufhalt. w., find. in best. Gegend **gute Pension** in e. d. höher. Ständ. angehör. Fam. **Jungen Mädchen mütterl. Obhut.** Offerten unter v. B. 888 an **G. L. Daube und Comp., Berlin W.** erb.

Leidende,
die sich z. Zwecke ärztl. Behandlg. in **Berlin** aufh., f. jederz. **fürsorgl. Pflege** u. **Pension** in einer f. Fam. Näh. u. B. v. D. an **G. L. Daube und Co., Berlin W.**



Künstliche Zähne, Plomben etc.
C. Riemann, Zahntechniker.
Mühlenstraße 38.

Künstliche Zähne und Plomben.
Joseph Misch,
Amerikanischer Dentist,
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße Nr. 29.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis. Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Med. Dr. Bisenz
Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz, Berlin,** Prinzenstr. 56.

St. Martin 27
mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Wronkerstraße 22
Laden zu verm. Näh. b. Eigenthümer.

Kl. Gerberstraße 9
ist eine mittlere Wohnung sofort zu vermiethen.

Bäckerstr. 10 i. e. möbl. Zimm., part., sofort billig zu verm.

Eine kleine Wohnung **sofort** zu verm. Näh. **Lindenstr. 8, I.**

2—3 Zimmer
in der Nähe des Alten Marktes, die sich zu einem **Geschäftslocal** eignen, werden z. mieth. gesucht. Gef. Off. mit Preisangabe u. Chiff. R. F. 100 an d. Exp. d. Pos. Ztg.

Ein **möbl.** 2 fenstr. **Zimm.** sof. od. 15. d. zu verm. Schloßstr. 5, III.

Eine Wohnung,
IV. Etage, 2 oder 3 Zimmer mit Küche, Wasserleitung und Kloset für 65 resp. 85 Thlr. sofort zu verm.
W. Pinnau,
Wasserstraße 19.

Breslauerstr. 15 großer renovirter Laden mit Schaufenster und angrenzendem Zimmer zu vermieth. Näh. beim Wirth.

Kanonenplatz 10, III,
sind einige möblirte Zimmer, vornheraus, zu vermiethen.

St. Martin 58
2. Etage herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Badestube und Nebengelaß sofort zu vermiethen.

Mühlenstraße 28
sind wegen Versetzung 2 große Wohnungen zu vermiethen.

Ein großer Laden
mit angrenzender Wohnung, auf Wunsch Kellereien dazu, ist St. Martin 47 zu vermiethen.

St. Martin 18
ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II. Et. per sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links

Laden zu vermiethen, Ecke Neuer Markt 2 und Ziegenstr.

Möblirte Zimmer von 5 bis 10 Thlr. **Wilhelmsplatz 3.**

Sandstr. 8 sind verschiedene Wohnungen und Lagerkeller sof. zu vermiethen.

Wallischei 73 sind 2 Wohnungen im Preise von 70 und 80 Thaler, wegen Versetzung, sofort zu vermiethen.

A. Werner, Wirthschaftsinspektor zu Breslau, Taschenstr. 8.
Polnisch sprechende Ober-Inspektoren, Inspektoren, Beamte, Assistenten, Brenner, Jäger u. Gärtner, empfehle unentgeltlich und suche ich stets. Tausende habe ich schon zur Zufriedenheit plazirt; Listen stehen gern zur Disposition.

Meinen geehrten Kunden u. Publikum z. Nachricht, daß ich e. zweites Bureau Wilhelmsstr. 21 wiederum geöffnet habe.
Achtungsvoll
v. Drwęski,
früher
Petri-Platz 2.

Branntwein-Essenzen.
Agenten für ganz Deutschland gesucht. Frco. Offerten sub F. R. 267 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Berlinerstr. 16 im Keller.
Dem geehrten Publikum empfiehlt sich eine alleinstehende Dame zur Ausbesserung von Kleidern u. Wäsche u. s. w. in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen.

Suche Stelle als
Maschinenführer.
Grätz. Osk. Groth, Maschinist.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort eintreten bei
M. D. Cohn in Grätz,
Kolonialwaaren-Handlung und Destillation.

Ein Destillateur,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird per 1. Januar k. J. gesucht.
Wo? zu erfr. in der Expedition d. Pos. Ztg.

Eine Köchin
mit guten Zeugnissen wird sofort verlangt Theaterstr 3, 1. Stock.

Eine gepr. Erz. (mos.), mus., die auch hebr. unt., wird b. 3 K. von 10, 8 u. 7 Jahr. z. 1. Januar 1884 z. eng. ges.
Louis Lewin, Kaufmann,
Budow bei Muttrin i. Pom.

Verkäufer für Manufaktur, der polnischen Sprache mächtig, finden Stellung. Meldungen unter **Z. Z. Posen,** postlagernd.

1 tücht. Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, mit der Kurz-, Weiß- und Wollwaarenbranche vertraut, sucht von sofort
Heinrich Arnoldt
in Thorn.

Zwei **tücht. Schneidergesellen** können sich melden im Knabengarderoben-Geschäft bei
H. Schnabel, Schneidermstr.,
Sapiehaplatz 10b.

Suche zum 1. April oder 1. Juli n. J. eine selbständige **Inspektorstelle** oder **Administration.**
H. Müller,
Szczepankowo bei Samter.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
J. Levy, Uhrmacher,
Breitestr. 18b.

Eine perfekte
Köchin
wird verlangt. Antritt sofort oder 1. Dez. Näheres Berlinerstraße 4 im Hinterhause.

Schneiderinnen können sich melden **Breslauerstr. Nr. 13.,** 2 Treppen links.

Junge Mädchen, die Putz- und Blumenarbeit erlernen wollen, werden gesucht, dieselben behalten nach ihrer Lehrzeit dauernde Beschäftigung.
Geschw. Kaskel, Neuestr. 11.

Für meine Lederhandlung und Schäftefabrik suche einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, per sofort.
Adolph Bromberg.

Eine anständige saubere **Aufwärterin** wird sofort verlangt
Halbdorfstr. 35, I.

Agenten
zum Verkauf gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Loose werden bei guter Provision an allen Orten angestellt.
Offerten an **A. Steiner, Berlin,** Kommandantenstr. 46, I.

Damenmäntel-Nätherinnen werden gesucht.
Alter Markt 26, II.

Posener Verein
zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.
Ein gut empfohlener verheiratheter Wirthschafts-Inspektor sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer **Boettger,** Luisenstr. 7b.

Ein deutscher, verheiratheter
Wirthsch.-Inspektor,
Baareinkommen ca. 1200 Mk. 2c., wird vom 1. Januar 1884 engagirt. Meldungen nebst Zeugn.-Abschriften postlagernd D. E. Gnesen.

Für mein Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche einen
jüngeren Commis
zum sofortigen Antritt.
D. Männel in Neutomischel.

Einen verheiratheten, beider Landessprachen mächtigen
Brennereiverwalter,
der seine Tüchtigkeit nachweisen kann, suche zum sofortigen Antritt. — Kaution erforderlich. — Persönliche Vorstellung erwünscht, jedoch werden keine Reisespesen vergütigt.
Hirschberg.
Dom. Rogowo, Poststation.

Einen Lehrling
für das Destillations-Geschäft suchen
Becker & Co.,
Breslauerstraße.

Ein unverh., polnisch sprechender, durch reiche Erfahrungen und langjähriger praktischer Thätigkeit, in allen Branchen der Landwirthschaft wie im Rechnungswesen vertrauter
Landwirth,
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, entweder selbständig oder unter Leitung des Hrn. Prinzipals, Stellung. Näh. erth. **Carl L.** in **Magnuszewice** bei **Kotlin.**

Lehrlingsstelle offen
bei **Emil Hoefer,** Uhrmacher.

Zur Beachtung.
Suche Stellung in einer Brennerei mit ungenügender Ausbeute und hafte für bessere. Anstellung erst nach Leistung.
Procyn pr. Gembitz, Kr. Mogilno
Bieling.

Vertrauensposten.
Für ein feines **Detailgeschäft** wird ein **erster Verkäufer** gesucht, welchem das ganze Personal untergeordnet werden soll. Derselbe muß bewandert sein im **Einkauf** u. **Verkauf** von allen **Schnittwaaren, Wirkwaaren, Teppichen, Tisch- und Bettdecken.** Erfahrung in der **Konfektion** von **Weißwaaren** erwünscht. Kenntniß der deutschen, polnischen und französischen Sprache nothwendig. Zur Betheiligung durch Kapitaleinlage ist Gelegenheit geboten. Nur Offerten mit guten Referenzen finden Berücksichtigung und werden unter **H. 24 826** befördert durch **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Ein deutsch. verh. **Gärtner,** der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweist, findet Stellung vom 1. Jan. 1884 bei einem **Baareink.** von ca. 300 M. u. Deputat **Dom. Dzialin** bei Gnesen.

N. N. Alt-Boyen, postl.
Die Wirthschafts-Elevenstelle ist besetzt.



Deutsche Reichsfechtschule

Verband Posen.

Mittwoch den 7. November 1883:

Feier

im Saale des Volksgartentheaters.

I. Theil.

Reichsfechtschulen-Marsch für Orchester mit Gesang von L. Hintze.
Fest Ouverture von Leutner.
Prolog nebst lebendem Bild.
Laura-Walzer von Millöcker.
Festrede.
Männergesang-Quartett.

II. Theil.

„Once again" von Sullivan.
Vorträge der Salon-Magie.
Fantasie aus „Der lustige Krieg" von Strauß.
Solo-Gesang.
„Nur ein Silbergroschen", Lustspiel in 1 Akte von B. Friedrich.

III. Theil.

Introduction aus „Lohengrin" von Wagner.
Auftreten einer Jongleur-Truppe.

Darauf gemüthliches Zusammensein der Fechtschüler und Schülerinnen.

In den Pausen und zum Schluß stehen Schießstand, Schau- und Würfelbuden zur gef. Benutzung.

Während der Aufführung ist das Rauchen im Saale nicht gestattet. Programms an der Kasse.

Billets für Mitglieder (rothe) a 30 Pf., für Nicht-Mitglieder (grüne) a 75 Pf. sind bei den Fechtmeistern Herren **H. Berne,** Wallischei, **Adolf Cohn,** Wilhelmsstraße 5, **H. Hüffner,** St. Martin 57, **R. Fischer,** Schützenstraße 5, **Bruno Ratt,** Friedrichsstraße 3 und Neuestraße 11, Konditor **Tomski,** Krämerstraße 16, den Filialen von **Carl Heinrich Ulrici & Co.,** Wilhelmsplatz 3 und Breitestraße 20, und an der Abend-Kasse zu haben. Die Herren Fechtmeister wollen ihren Bedarf bei Herrn Apotheker **Dr. Wachsmann,** Breslauerstr. 31, oder Herrn Registrator **M. Schmidt,** Bäckerstraße 13, decken.

Die rothen Billets für Mitglieder berechtigen nur unter Vorzeigung der Mitglieder-Karte zum Eintritt.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 4. Nov. (Reformationsfest) ,Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier Hr. Konf.-Rath Reichard. Um 10 Uhr Predigt Herr Pastor Loyke. Abends 6 Uhr Herr Kandidat Siegert.
Freitag, den 9. Novbr., Abends 6 Uhr, fällt aus.
Sonnabend, den 10. Novbr., Vorm. 10 Uhr, Reformations-Schulfeier. Abends 6 Uhr, liturgischer Reformations-Gottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines kräftigen Jungen beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
A. Krüger nebst Frau.

Sonntag, Mittag ½ 12 Uhr:

Probe zur Lutherfeier

in der Aula der Königlichen Luisenschule.

Hennig's Gesang-Verein

Montag, Abends 7 Uhr: **Gesammtchor-Probe.**

Herberge zur Heimath in Posen, Mühlenstraße 12.

Thalia.

Montag den 5. d. M., Abends 8 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Die Uebungen finden Dienstag und Freitag. Abends 8½—10 Uhr, in der städtischen Turnhalle statt. Aufnahme neuer Mitglieder daselbst.
Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ottilie Kemper in Hannover mit Premier-Lieut. Emil Rahm in Osnabrück. Frl. Helene von Lossow mit Ingenieur Heinrich von Hake in Berlin. Frl. Martha Diko mit Sekonde-Lieutenant Georg Bahl in Berlin. Frl. Klara Reymeyer in Steinau a. O. mit Gutsbesitzer Reinhold Maslak in Alt-Kloster bei Fraustadt.

Verehelicht: Prof. Dr. Ehrlich mit Frl. Hedwig Pinkus in Berlin. Forstmeister Angerstein mit Frl. Idaline von Lassert in Ludwigslust. Premier-Lieutenant Alexander Dittrich mit Frl. Elsbeth Stechow in Liegnitz. Herr Dr. Peter Wehrmann mit Frl. Elisabeth Wilde in Weißenfels. Pastor William Haarmann mit Frl. Luise Gerlach in Halle a. S. Lieutenant a. D. Lehrer an der Haupt-Kadetten-Anstalt Dr. Busse mit Frl. Mathilde Wolckenhaar in Göttingen. Postsekretär Cuno Schumann mit Frl. Margarethe Horlitz in Magdeburg.

Gestorben: Rendant Julius Meisner Sohn Hans in Berlin. Amtsgerichtsrath Julius Isert in Berlin. Rentier M. W. Wronsky in Berlin. Frau Karoline Brück geb. Lebowsky in Berlin. Herr R. Engelke in Neustrelitz.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.